Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 267 — **Bromberg,** Dienstag, den 17. November 1936. — **60. Jahrg.**

Marschall Śmigły-Rydz in Bromberg und Wirsitz

Große militärische Kundgebung im Netzedistrikt.

Die Bürgerschaft der Stadt und des Kreises Wirsitz übergab am Sonntag der Bromberger Division Maschinengewehre, die aus Sammlungen der Bewohner dieses Kreises zur Aufrüstung der Armee gekauft worden waren. Zu diesem festlichen Akt war auch der Oberste Heerführer, Marschall Śmigły-Rydz, eingetroffen, was der Feier eine besondere Bedeutung verlieh. Die ganze Veranstaltung stand im Zeichen einer elementaren Manifestation der Bewohner des Netzedistrikts, Brombergs und der anliegenden Kreise zu Ehren der polnischen Armee und ihres Führers.

In Bromberg.

Marschall Edward Śmigły-Rydz traf am Sonntag, dem 15. d. M., um 7.10 Uhr in einem Salonwagen in Bromberg ein. Der Bahnhof und besonders der Platz vor dem Bahnhofsgebäude waren festlich geschmückt. Mit Girlanden und weißrotem Fahnentuch war die Bahnhofsvorhalle reichlich dekoriert. Der Bahnhofsvorplatz war von Fahnenmasten flankiert. Eine riesige Menschenmenge, die auf 10000 Personen geschätzt wird, hatte Aufstellung genommen, um dem hohen Gast eine Huldigung darzubringen. Als zur festgesetzten Zeit Marschall Śmigły-Rydz den Salonwagen verließ, wurde er auf dem Bahnsteig von dem Posener Wojewoden Maruszewski, der bereits am Sonnabend hier eingetroffen war, dem Burg- und Kreisstarosten Suski, dem Stadtpräsidenten Barciszewski, dem Vizestadtpräsidenten Spikowski, dem Armee-Inspekteur General Bortnowski, General Thommée, General Chmurowicz, Wojewodschafts-Polizeikommandant Sawicki und vielen anderen Würdenträgern begrüßt. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Marschall die Front der Ehrenkompanie ab, um sich dann nach dem Bahnhofsvorplatz zu begeben, wo er von der Menge jubelnd begrüßt wurde. Nachdem mehrere Schülerinnen Blumensträuße überreicht hatten, schritt der Marschall mit seiner Begleitung die Front der zahlreichen Organisationen ab. Immer wieder wurden Hochrufe auf den Gast ausgebracht. Gegen 9.15 setzte sich der Zug, der den Marschall nach Osiek brachte, in Bewegung.

Großer Tag in Wirsitz.

Auch Wirsitz hatte ein festliches Gewand angelegt. Die Stadt glich einem Fahnenwald, und die Häuser waren mit Girlanden und Grün geschmückt. Der Marschall wurde bei seiner Ankunft durch den Starosten des Kreises Wirsitz Muzyczka, dem Bürgermeister Jagodziński und dem Vorsitzenden des Kreiskomitees, Rittmeister d. R. Dzwonkowski begrüßt. Unmittelbar darauf besichtigte der Oberste Führer die militärischen Abteilungen und Organisationen, die auf dem großen Stadion angetreten waren. Die nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge, die auf den Tribünen versammelt war und das große Stadion umrahmte, brachte begeisterte Hochrufe auf den Führer und die polnische Armee aus.

Nach der Besichtigung begann der

Feldgottesdienst,

den Bischof Laubitz auf einem inmitten der Tribünen gebauten Altar zelebrierte. Um den Marschall hatten sich die Ehrengäste gruppiert: Kriegsminister General Kasprzycki, Armeeinspekteur General Bortnowski, der Posener Wojewode Maruszewski, der Wojewode von Pommerellen Raczkiewicz, der Korpskommandeur General Thommée, der Kommandeur der Bromberger Garnison General Chmurowicz, der Regierungskommissar der Stadt Gdingen Magister Sokoł, der Bromberger Starost Suski, der Bromberger Stadtpräsident Barciszewski, die Starosten und Bürgermeister der umliegenden Kreise und Städte, Vertreter der Behörden und staatlichen Institutionen usw.

Nach der Messe folgte der feierliche Augenblick der Übergabe der Waffen an die Bromberger Division. Die Waffen übernahm symbolisch Marschall Śmigły-Rydz aus den Händen des Vorsitzenden des Komitees, Rittmeister Dzwonkowski, der an den Marschall eine kurze Ansprache hielt. In seiner Erwiderung wies

Marschall Śmigły-Rydz

auf die herzliche Annäherung der breiten Massen der Volksgemeinschaft an den polnischen Soldaten hin, die in dem großen Aufgebot der Menschenmassen zu dieser Veranstaltung ihren Ausdruck finde. Die Maschinengewehre, die durch freiwillige Gaben beschafft sind, dienten der Verteidigung des Vaterlandes, und für diese Initiative danke er dem Kreise Wirsitz herzlich. Denn die Verteidigung liege nicht allein in den Geschossen, die diese Gewehrläufe ausspeien, sondern auch in dem Geist, den moralischen Kräften, die derartige Aktionen entfesseln.

Śmigły-Rydz Ehrenbürger des Kreises Wirsitz

Nach der Ansprache des Marschalls traten an ihn die Bürgermeister der sechs Städte des Kreises Wirsitz und zwar Wirsitz, Nakel, Lobsens, Mrotschen, Wissek und Friedheim heran und händigten ihm die Diplome der Ehrenbürgerschaft dieser Städte ein. Regimentsabzeichen erhielten Starost Muzyczka sowie die Bürgermeister dieser Städte und die Mitglieder des Komitees. Die Feier fand ihren Abschluß mit einem Vorbeimarsch vor dem Marschall Śmigły-Rydz, der etwa zwei Stunden dauerte.

Marschall Śmigły-Rydz ehrt das Andenken Piłsudskis.

Am Freitag traf Marschall Śmigły-Rydz aus Warschau kommend in Krakau ein, um auf dem Wawel das Andenken des Ersten Marschalls von Polen Józef Piłsudski zu ehren. In Begleitung des Marschalls befanden sich mehrere höhere Offiziere des Generalinspektorats der Wehrmacht.

Auf dem Bahnhof wurde der Marschall vom zuständigen Wehrkreis-Befehlshaber, General Narbut-Łuczyński begrüßt. Auf dem Schloßhof des Wawel erstatteten der Kommandeur der Garnison sowie die Befehlshaber der einzelnen Einheiten der Garnison Meldung. Nach dem Abschreiten der Ehren-Kompanie wurde der Marschall an Eingang zur Krypta des Hl. Leonhard von Metropolit Sapieha und einer Reihe von Geistlichen begrüßt. In der Krypta salutierte Śmigły-Rydz mit dem Marschallstab den Sarkophag des Marschalls Piłsudski und ehrte dessen Andenken mit einem längeren Schweigen.

Anschließend fuhr der Marschall nach dem Sowiniec, wo er sich für den Stand der Arbeiten am Ehrenhügel interessierte. In den Nachmittagstunden fand ein Empfang beim Wehrkreiskommandeur statt.

Der Dank des Marschalls.

Marschall Śmigły-Rydz wendet sich durch Vermittlung der Polnischen Telegraphen-Agentur an die Öffentlichkeit mit folgenden Dankesworten:

„Allen Truppenteilen, Institutionen, Lehranstalten, Organisationen und Privatpersonen, die mir zum 10. November ihre Wünsche übermittelt haben, sage ich meinen herzlichsten Dank. Ihre große Zahl ist für mich ein Beweis der tiefen Verbundenheit, die zwischen Volksgemeinschaft und Heer besteht. Śmigły-Rydz.“

Insgesamt sind dem neuen Marschall von Polen rund 30000 Telegramme und über 11000 Glückwunschschreiben zugegangen. Unter den Gratulanten befinden sich folgende ausländische Persönlichkeiten: Der österreichische Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Zehner, der belgische Kriegsminister Denis und der belgische Generalstabschef van den Bergen, der tschechoslowakische Generalstabschef Krejci, der Oberbefehlshaber der estnischen Armee General Laidoner, sowie der Kriegsminister Lill und der estnische Generalstabschef Reek, der französische Ministerpräsident Blum, Frankreichs Marschall Pétain, der französische Generalstabschef Gamelin, der französische Kriegsminister Daladier, der Unterstaatssekretär im italienischen Kriegsministerium General Pariani, Italiens Außenminister Graf Ciano, der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium Bastianini, der japanische Kriegsminister General Terauchi, der lettische Oberkommandierende General Berlis, der lettische Kriegsminister Balodis, **Generalfeldmarschall von Blomberg und Ministerpräsident Generaloberst Göring,** der rumänische Kriegsminister Angelescu, der schwedische Generalstabschef Nygren, der ungarische Kriegsminister Roeder, der britische Feldmarschall Deverell.

Deutschlands Ströme wieder frei!

Erklärung der Reichsregierung über die internationalen Stromakte.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt unter dem 14. November folgendes mit:

Die beteiligten deutschen Missionen bei den in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenden Regierungen haben im Laufe des heutigen Tages diesen Regierungen ein Schreiben übermittelt, das folgenden Inhalt hat:

Die Freiheit der Schiffahrt auf allen Wasserstraßen und die Gleichbehandlung aller im Frieden lebenden Staaten auf diesen Wasserstraßen sind vor dem Weltkrieg fast hundert Jahre lang die Grundlagen einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den Anliegern der schiffbaren Ströme gewesen. Demgegenüber ist in Versailles im Widerspruch mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet einseitig zum Nachteil Deutschlands ein künstliches und den praktischen Bedürfnis der Schiffahrt zuwiderlaufendes System geschaffen worden, das Deutschland eine dauernde internationale Überwachung seiner Wasserstraßen aufzuzwingen suchte, indem es die deutschen Hoheitsrechte mehr oder weniger auf internationale Kommissionen unter weitgehender Mitwirkung von Nichtuferstaaten übertrug.

Die Deutsche Regierung hat sich aufs ernsteste bemüht, diese unerträgliche Regelung durch anderweitige Vereinbarungen zu beseitigen.

Die deutschen Bevollmächtigten in den Kommissionen haben in langwierigen Verhandlungen versucht, spätestens zum 1. Januar 1937 einen Zustand herzustellen, der mit dem deutschen Standpunkt verträglich gewesen wäre. Ein Erfolg ist diesen Bemühungen versagt geblieben, weil die anderen beteiligten Mächte sich nicht haben entschließen können, ein System aufzugeben, das in seinen Grundlagen mit den deutschen Hoheitsrechten unvereinbar ist.

Überdies ist am Rhein der nächst Deutschland wichtigste Uferstaat, das Königreich der Niederlande, den im Mai d. J. getroffenen Vereinbarungen nicht beigetreten; es sind aber gerade an diesem Strome klare Verhältnisse notwendig. An der Elbe ist es nicht gelungen, die neue Regelung von der Versailler Grundlage zu lösen und insbesondere den Zustand zu beseitigen, daß vier Nichtuferstaaten ohne besondere Interessen an der Elbeschiffahrt auch heute noch den Anspruch erheben, Garanten der Schiffahrtsfreiheit auf diesem Strome zu sein. Für den deutschen Oderstrom besteht noch heute, wenn auch ohne Beteiligung Deutschlands, eine internationale Kommission mit einem im Jahre 1920 ohne deutsche Mitwirkung provisorisch bestellten französischen Generalsekretär. An der Donau haben zehn Jahre Bemühungen des Donauuferstaates Deutschland um Wiedereintritt in die Donaumündungs-Kommission keinerlei Erfolg gehabt.

Die von der Deutschen Regierung mit allem Nachdruck seit Ende Mai dieses Jahres betriebene Revision der Donauakte hat trotz allen Entgegenkommens Deutschlands keinerlei Fortschritte gemacht. Endlich glauben die anderen Mächte, in bezug auf den Kaiser-Wilhelm-Kanal an der Deutschland in Versailles aufgezwungenen willkürlichen Beschränkung der deutschen Hoheitsrechte festhalten zu sollen.

Die Deutsche Regierung kann es nicht verantworten, die vorstehend gekennzeichnete Lage der Dinge noch länger hinzunehmen. Sie sieht sich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß sie die im Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen über die auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromakte nicht mehr als für sich verbindlich anerkennt.

Zugleich teilte die Deutsche Regierung folgende von ihr getroffene Regelung mit: Die Schiffahrt auf den auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen steht den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen. Es findet kein Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe statt, das gilt auch für die Frage der Schiffahrtsabgaben. Dabei setzt die Deutsche Regierung voraus, daß auf den Wasserstraßen der anderen beteiligten Staaten Gegenseitigkeit gewahrt wird. Außerdem wird die Deutsche Regierung die deutschen Wasserstraßenbehörden anweisen, mit den zuständigen Behörden der anderen Anliegerstaaten gemeinsame Fragen zu erörtern und darüber gegebenenfalls Vereinbarungen zu treffen.

Sie hat dementsprechend beschlossen, die für den Rhein am 4. Mai getroffene vorläufige Vereinbarung (modus vivendi) gemäß deren Artikel 3 Absatz 2 mit sofortiger Wirkung hiermit zu kündigen und von der Unterzeichnung der für die Elbe entworfenen Vereinbarung gleichen Charakters abzusehen. Damit entfällt eine weitere Mitarbeit Deutschlands in den Versailler Stromkommissionen. Die Vollmachten der bisherigen deutschen Delegierten sind erloschen.

Besprechungen mit Blum.

In zuständigen französischen Kreisen wird zur Aufkündigung der Versailler Bestimmungen über die Internationalisierung der deutschen Flüsse erklärt, daß die Französische Regierung vorläufig ihre Haltung zur neuen „einseitigen Kündigung“ der Verträge nicht festlegen. Es sei anzunehmen, daß alle von diesem Schritt betroffenen Länder miteinander in Fühlung treten würden. Eine gewissenhafte Prüfung der deutschen Note sei notwendig, um sich über die praktischen Folgen des deutschen Schrittes Klarheit zu verschaffen. In Abwesenheit des Außenministers Delbos, der auf dem Land weilt, fanden am Sonnabend nachmittag Sachverständigenbesprechungen am Quai d'Orsay statt, um zu der durch die deutsche Erklärung geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. An den Besprechungen haben auch Ministerpräsident Léon Blum und Unterstaatssekretär Viénot teilgenommen.

Logische Folge.

Von den polnischen Blättern nimmt die „Gazeta Polska“ zu der deutschen Note in verständnisvoller Weise Stellung Sie gibt der Auffassung Ausdruck, daß der Schritt

der Reichsregierung die logische Folge der Wiedererlangung der deutschen Gleichberechtigung und Souveränität sei. Andere Zeitungen sprechen in ihren Überschriften zu dem Bericht über die deutsche Note von einem neuen „Dolchstoß gegen den Versailler Vertrag!"

Vor einer Erklärung Edens.

Die englische Presse zur Wiederherstellung der Obergewalt über die deutschen Wasserstraßen.

London, 16. November. (Eigene Meldung.) Außenminister **Eden** wird voraussichtlich am heutigen Montag im Unterhaus eine Erklärung über die deutsche Note zur Wiederherstellung der Obergewalt über die deutschen Wasserstraßen abgeben. Das amtliche Reuter-Bureau faßt den Eindruck des deutschen Schrittes dahin zusammen, daß er zwar nicht „populär" sei, aber Europa nicht erschüttert habe. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, in London habe man die Kündigung eines weiteren Teiles des Versailler Vertrages eher mit Bedauern als mit Überraschung oder Beunruhigung aufgenommen. Die vollen Auswirkungen der Berliner Note würden heute von den zuständigen Regierungsabteilungen geprüft werden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, in London messe man den deutschen Schritt eine größere psychologische als materielle Bedeutung bei. Der Korrespondent erwähnt, daß auch andere Blätter die von amtlicher Seite inspirierte Auffassung haben, daß es bedauerlich sei, daß Deutschland nicht wie die Türkei im Falle der Dardanellen den Verhandlungsweg eingeschlagen habe. Die „Daily Mail" hält es nicht für wahrscheinlich, daß England irgend welche Schritte ergreifen werde.

Der außenpolitische Redakteur des „Daily Herald" schreibt, durch sein Vorgehen habe Deutschland sich von allen Vertragsbeschränkungen auf deutschem Gebiet befreit. Nur zwei Länder — die Tschechoslowakei und die Schweiz — würden betroffen. Aber Deutschland verspreche die Freiheit der Schiffahrt für alle, wenn es dieselben Rechte von den anderen Staaten erhalte.

Vernon Bartlett schreibt in den „News Chronicle": Man müsse zugeben, daß die Lage absurd gewesen sei, und die früheren alliierten Staaten hätten klug daran getan, wenn sie die betreffenden Klauseln schon längst annulliert hätten.

Insgesamt 19 Reichsdeutsche in Sowjetrußland verhaftet.

Aus Berlin wird gemeldet:

Nach mehrfachen Bemühungen ist es der Deutschen Botschaft in Moskau und den übrigen deutschen Vertretungen in Sowjetrußland gelungen, festzustellen, daß insgesamt 19 Reichsdeutsche in Sowjetrußland verhaftet worden sind. Es wurden in Leningrad 11 Reichsdeutsche, in Moskau 7 Reichsdeutsche und in Nowosibirsk ein Reichsdeutscher in Haft gesetzt. Der Deutschen Botschaft ist von den sowjetrussischen Behörden nach wie vor jede Auskunft darüber verweigert worden, aus welchen Gründen die Festnahmen erfolgten. Den Verhafteten selbst ist, wie man festgestellt hat, nicht das geringste über die ihnen gemachten Vorwürfe bekannt.

Neben den Reichsdeutschen wurden auch zahlreiche sowjetrussische Staatsangehörige verhaftet, und zwar vielfach Personen, die in Diensten von Reichsdeutschen oder von reichsdeutschen Vertretungen standen. Die aus Sowjetrußland verbreitete Mitteilung, daß mit den deutschen zusammen auch englische, tschechische, polnische und litauische Staatsangehörige festgenommen worden seien, hat sich nicht bestätigt. Die Sowjetregierung hat auf den vor zwei Tagen erfolgten offiziellen Einspruch bis zur Stunde noch keine Antwort erteilt.

Auch die Nachricht von der Verhaftung des Universitätsprofessors Hötzsch wird jetzt dementiert.

Moskaus Aufmarschpläne gestohlen?

Eine sensationelle Spionagegeschichte aus Sowjetrußland berichtet der Warschauer Korrespondent des „Daily Expreß". Die gesamten Aufmarschpläne Sowjetrußlands für den Fall eines Angriffs auf eine Westmacht wären danach mit allen Einzelheiten von einer ehemaligen russischen Gräfin gestohlen worden. Diese sei der GPU unter dem Namen Irene Michailówna als Agentin beigetreten. Sie und ihr Geliebter, ein hoher Offizier im roten Generalstab, wären inzwischen verhaftet und der Mitwisserschaft und Beihilfe an dem Diebstahl der Militärdokumente angeklagt worden.

Der Diebstahl sei im Auftrage einer ausländischen Macht erfolgt. Das Blatt berichtet weiter, daß angeblich die Entdeckung dieses Verrats militärischer Geheimnisse die Ursache der neuen Terrorrolle sei, die zur Verhaftung von mehr als hundert Verdächtigen geführt habe.

Frankreich hält am Sowjetpakt fest.

Der französische Außenminister Delbos gab vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer eine ausführliche Erklärung über die Außenpolitik der Volksfrontregierung ab und betonte dabei, der französisch-sowjetrussische Pakt müsse trotz aller Angriffe, die gegen ihn gerichtet würden, „im Interesse des Friedens und der Achtung vor abgeschlossenen Verträgen" aufrecht erhalten werden. Delbos schilderte weiter die Stellung Frankreichs zu den Ländern des Auslandes. Zu den Ereignissen in Spanien erklärte er, daß Frankreich seit dem 8. August, dem Tage des Nichteinmischungsabkommens, sich streng an dieses Abkommen gehalten habe. Weiter betonte er, daß Frankreich mit Polen und der Kleinen Entente politisch und wirtschaftlich freundschaftliche Beziehungen unterhalte, und schloß mit dem besonders unterstrichenen Hinweis auf die erfreuliche Gemeinsamkeit der Auffassungen und des Handelns zwischen England und Frankreich.

Deutsche Versammlung in Inowrocław gesprengt.

Inowrocław, 16. November. (Eigene Meldung.) Gestern sollte um 10.30 Uhr im Hotel Bast eine Amtswalter-Tagung der JDP stattfinden. Vor Beginn der Tagung stürmten plötzlich 50 junge Polen den Saal, rissen die Spruchbänder und Zeichen der Jungdeutschen Partei von den Wänden und verlangten, daß der Saal geräumt würde. Die 150 anwesenden Jungdeutschen verließen darauf, ohne Widerstand zu leisten, den Saal.

Nach dem Vorfall erschienen der Starost und der Polizei-Kommandant im Hotel Bast, um sich über die Vorgänge Bericht erstatten zu lassen.

Erfolglose Gegenangriffe der Roten bei Madrid.

An der Südwestfront in den äußeren Stadtteilen von Madrid versuchten die Roten eine großangelegte Gegenoffensive auf die Stellungen der Nationalisten. Der Angriff, der von 35 000 Mann auf allen Linien unter Einsatz von Tanks, schwerer und leichter Artillerie und Bombenfliegern unternommen wurde, ist jedoch im Abwehrfeuer der Nationalisten zusammengebrochen. Nach zuverlässigen Schätzungen blieben am Sonnabend als Opfer der erbitterten Kämpfe 2000 Tote der roten Verbände am Platze. Die Nationalisten gaben keinen Boden preis, sie konnten vielmehr in erfolgreichen Gegenstößen mit Tanks ihre Stellungen verbessern und näher an das Zentrum der Hauptstadt heranschieben. Im westlichen Frontabschnitt beim Park Casa de Campo wurde der rote Vorstoß von sowjetrussischen Tanks eingeleitet. Auch dieser Angriff blieb in dem vernichtenden Artilleriefeuer der Nationalisten stecken. 13 rote Flugzeuge wurden bei dem Versuch, die marxistische Gegenoffensive zu unterstützen, von den Fliegern der nationalen Truppen über Madrid abgeschossen.

An der Toledo-Brücke im Süden sind die Nationalisten nach starker Artillerievorbereitung um mehrere Häuserblocks weiter vorgerückt. An der ganzen Madrider Front sind jetzt 40 000 Mann gut ausgebildeter nationaler Truppen zusammengezogen. Weitere 20 000 Mann sollen demnächst aus Marokko eintreffen. Angesichts der roten Massenkonzentration in der Hauptstadt sind diese Verstärkungen nötig, bevor die nationalen Truppen den Einmarsch mit Sicherheit erzwingen können. Es bestätigt sich, daß der Nordbahnhof unter dem Granatfeuer gelitten hat. Ein Luftangriff, den die nationalen Truppen heute auf die Stellungen der Roten an verschiedenen Punkten der Stadt durchführten, forderte unter den Marxisten zahlreiche Tote und Verletzte. Wie sehr aber das nationalistische Oberkommando bemüht ist, die Bevölkerung zu schonen, geht aus der Festsetzung bestimmter Sicherheitszonen hervor, in die neuerdings auch das englisch-amerikanische Hospital einbegriffen worden ist. Die Burgos-Regierung hatte den britischen Geschäftsträger in Madrid von dieser Anordnung in Kenntnis gesetzt und zu der besseren Erkennbarkeit für Flieger die Anbringung von Rot-Kreuz-Zeichen auf dem Dach und am Fahnenmast gefordert. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist der bisherige rote Divisionskommandeur von Barcelona, General Llano de Encomienda, nach Madrid abgereist, um den Oberbefehl an der Madrider Nordfront zu übernehmen.

Wie der Heeresbericht des Hauptquartiers bei Salamanca meldet, befanden sich unter den 300 toten Kommunisten, die in den südlichen Stadtteilen gefunden wurden, auch zahlreiche Ausländer, vor allem Sowjetrussen. Den nationalen Truppen fiel außerdem ein Befehl eines sowjetrussischen Generals sowie die schriftliche Meldung eines französischen Majors, der ein Ausländerbataillon kommandierte, in die Hände.

Alfons XIII. rettet den Grafen Zamoyski.

Vor einigen Monaten wurden die Güter des Grafen Zamoyski in Zips und Arwa versteigert. Den wertvollsten Teil dieses Vermögens, den Badeort Drużbaki erstanden, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, zwei tschechische Ingenieure für 2 175 000 tschechische Kronen. Graf Zamoyski wandte sich an seinen Schwager, den immer noch reichen Exkönig Alfons XIII. von Spanien, um Hilfe. Wegen gewisser Familienmißverständnisse versagte Alfons XIII. ihm diese, und es schien fast, als ob der Ruin des Grafen besiegelt sei. Es kam jedoch anders, da die tschechischen Behörden die Abmachungen der genannten beiden Ingenieure für ungültig erklärten, denen die Bestätigung des Landamtes fehlte. Man drohte eine zweite Versteigerung. Doch diesmal hatte Alfons XIII. seine Londoner Bank angewiesen, die Vermögensverhältnisse seines Schwagers zu regeln. Außerdem wurden auch die Wertsachen des Grafen Zamoyski im Versatzamt eingelöst. Worum handelte es sich bei diesen Wertsachen? Als König Alfons Spanien verließ, trafen im Schloß des Grafen Zamoyski drei Wagen mit den Wertsachen des Exkönigs ein, sowie die Hochzeitsgeschenke, die die Nichte des spanischen Exkönigs erhielt, als sie die Frau des Grafen Zamoyski wurde. Die königlichen Schätze wanderten weiter, die Geschenke für die Infantin blieben im Schloß und wanderten ins Versatzamt in Preßburg. Darunter befand sich die Krone der Mutter Alfons XIII. Für diese Schätze wurden 1 Million Tschechenkronen bezahlt, doch einen großen Teil davon erhielten die Vermittler. — Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Brautschatz der Infantin 10 Millionen Dollar in Gold beträgt, dazu kommt die Jahresrente, die ihr in einer Höhe von 300 000 Tschechenkronen ausgezahlt wird.

Nach der glücklichen Beilegung des Familienzwistes bereitet sich Drużbaki zum Empfang des spanischen Exkönigs vor. Erstmalig wird es hier eine Wintersaison mit einem internationalen Hockeyturnier geben. Das Schlößchen des Grafen Zamoyski „Villa Thermia" wird zur Aufnahme Alfons XIII. und seiner Frau, der Tochter der Exkaiserin Zita, vorbereitet.

Reichsrundfunk G. m. b. H. verurteilt.

Im Schallplatetn-Rundfunkprozeß der klagenden Schallplattenfirmen gegen die beklagte Reichsrundfunk G. m. b. H. ha tder Erste Zivilsenat des Reichsgerichts folgende Entscheidung verkündet: Das Urteil des Kammergerichts Berlin wird soweit es zuungunsten der Klägerinnen lautet, aufgehoben. Das Urteil des Landgerichts Berlin wird, soweit es die Klage abweist und im Kostenpunkt geändert. Der Beklagten wird unter Androhung von Geldstrafe verboten, in den Betrieben der Klägerinnen erzeugte Schallplatten aller Art — auch solche, die die Beklagte oder die ihr angeschlossenen Sender käuflich erworben haben — zu senden, besonders soweit solche Platten die Wiedergabae eines Werkes der Tonkunst, in Verbindung mit einem Schriftwerk oder ohne solches, oder die Wiedergabe von Schriftwerken, Reden, Vorträgen enthalten.

Die Beklagte wird weiter verurteilt, Auskunft darüber zu erteilen, in welchem Umfang sie Platten der gekennzeichneten Art nach dem 8. April 1935 gesendet hat. Schließlich wird festgestellt, daß die Beklagte verpflichtet ist, den Klägerinnen denjenigen Schaden zu ersetzen, der ihnen durch die rundfunkmäßige Verbreitung der Schallplatten entstanden ist und entstehen wird. Die Kosten des ganzen Rechtsstreites werden der Beklagten auferlegt. Durch Beschluß ist der Wert des Streitgegenstandes für die Revisionsinstanz auf eine Million RM festgesetzt worden.

Die Lichtstraße der Sahara.

17 Leuchttürme weisen den Weg.

Noch in diesem Jahre wird die neue, durch 17 große Leuchttürme gekennzeichnete Verkehrsstraße quer durch die Sahara in Angriff genommen werden. Damit wird die größte Wüste der Welt, die zu betreten noch vor einem Jahrzehnt als ein gefährliches Abenteuer galt ein modernes Verkehrszentrum. Die „Basler Nachrichten" wissen über dieses Projekt folgendes zu berichten:

Mit ihrer Ausdehnung von 7000 Kilometern in westöstlicher Richtung und 2000 Kilometern in nordsüdlicher Richtung ist die Sahara die größte Wüste der Erde. Während es zwei Jahrtausende lang ein höchst gefährliches Beginnen war, dieses gigantische „Land des Todes" zu durchqueren, hat unser Zeitalter der Technik die Wüste, die man einst nur mit militärisch bewachten Karawanen betrat, zu einem geradezu komfortablen Reiseland gemacht, das man in knappen acht Tagen durchmißt, oder gar — in 24 Stunden, wenn man sich der neuen Sahara-Flugroute, die auf der Strecke vom Mittelmeer zum Kap liegt, bedient.

Wüstenverkehr — nur bei Nacht.

Seit 1920 fahren die weißen Autobusse mit aller neuzeitlichen Bequemlichkeit, vom Kurzwellensender bis zu den blaugefärbten Glasfenstern, die das Auge vor der blendenden Wüstensonne schützen, ausgestattet, über die unermeßliche Sandfläche. Man rastet in bequemen Wüstenhotels und findet an den auf der Strecke liegenden Tankstellen Erfrischung. In Kürze aber wird der Welt größte Wüste, deren Schrecknisse die Abenteurerromane unserer Jugend füllten, der Zivilisation durch ein phantastisch anmutendes technisches Projekt noch weit näher gerückt sein als bisher. Die verwöhnten Reisenden unserer Zeit beklagen sich darüber, daß sie die Reise bisher bei glühender, fast unerträglicher Hitze zurücklegen mußten, gegen die auch die Ventilatoren und Behälter mit eisgekühlter Luft, die an den Wüstenautobussen angebracht sind, keinen genügenden Schutz gewährten. Die Klage allein, hätte vielleicht noch nicht genügt, um die neue wunderbare Lichtstraße in der Sahara, die seit fünf Jahren geplant ist, zu verwirklichen. Es kommt jedoch noch hinzu, daß die Flugzeuge, die nachts über die Sahara fliegen, in ihrer Betriebssicherheit und Pünktlichkeit sehr behindert sind, weil es keinen markierten, aus der Luft sichtbaren Weg gab, der den Piloten zu der im Herzen der Wüste gelegenen Tankstelle führt. Aus diesem Grund entschloß man sich nun, durch das Sandmeer eine Straße zu bauen, die die modernsten Wegweiser der Welt für Autos und Flugzeuge aufweisen wird: Leuchttürme.

Die Straße, die 2000 Kilometer von Norden nach Süden führt, wird durch 17 Leuchttürme gekennzeichnet, die in 150 Kilometer Entfernung voneinander mit ihren Lichtkegeln ein zusammenhängendes Band bilden und Autos und Flugzeugen den Weg weisen. Nach Fertigstellung dieser Lichtstraße soll die Sahara nur noch nachts befahren werden, damit die Passagiere der Autobusse den sengenden Sonnenstrahlen entgehen. Sie werden sich tagsüber in den Wüstenhotels aufhalten und die Nacht durch fahren. Denselben Vorteil genießen die Touristen, Forscher, Jäger und Verwaltungsbeamten der französischen, spanischen und ägyptischen Regierung — diese drei Länder teilen sich in erster Linie in den Besitz der Sahara —, die die Reise in Privatautos unternehmen. Natürlich kann man nicht durch eine unendliche Wüste elektrische Leitungen legen. Man wird daher, wie die Sachverständigen erklären, die im Auftrag der französischen Behörden das Werk durchführen, ein besonderes Gas als Lichtquelle für die Leuchttürme verwenden.

Der „Todesposten" der Sahara.

Mit diesem neuen Weg, der einer vielgefürchteten Einöde ihre letzten Schrecknisse nimmt und sie mit den Mitteln modernster Technik zu einem zahmen Reiseland macht, wird auch ein Posten, der bisher einer der verlassendsten und einsamsten der Welt war, der Zivilisation näher gerückt werden: die einzige Tankstation im Herzen der Sahara, die den Namen „Bidon V" führt. Sämtliche Autobusse und Privatkraftwagen, zahlreiche Flugzeuge kommen auf ihrer Reise hierher, um Benzin zu tanken. Man hat die Stelle des einsamen Tankwarts, der hier in einem räderlosen Omnibus wohnt, um die gefräßigen Motore mit Treibkraft zu versorgen, den „Todesposten der Sahara" genannt. Eine Zeitlang fand sich in der ganzen Welt kein Mensch, der bereit war, hier auf der Station „Bidon V" zu leben, nachdem die drei ersten Tankwärter des im Jahre 1920 eingerichteten Benzinlagers ein schreckliches Ende nahmen.

Der erste Tankwart im Dienste einer französischen Gesellschaft wurde in dieser glühenden schattenlosen Einsamkeit, in der mitunter wochenlang kein menschliches Wesen zu sehen ist, wahnsinnig. Er bildete sich plötzlich ein, der Kaiser der Wüste zu sein, empfing die durstigen Touristen mit einem drohenden Revolver und zwang die Erschrockenen, auf die Knie zu sinken und ihm zu huldigen. Nur mit Waffengewalt konnte der Irre nach Tagen von einem Kamelreitertrupp überwältigt werden. Sein Nachfolger, ein Spanier, hatte ein nicht minder grauenvolles Schicksal. Er verkaufte einer Karawane, die durch „Bidon V" zog, eine große Portion Trinkwasser, da er der Meinung war, der in 24 Stunden fällige Omnibus werde ihm neues bringen. Der Omnibus hatte jedoch unterwegs eine Panne und mußte umkehren, der nächste traf erst fünf Tage später ein. Man fand den Spanier verdurstet zwischen seinen Benzinfässern. Der dritte, ein Engländer, wurde bereits zwei Tage, nachdem er seinen Dienst angetreten hatte, durch eine Explosion in Stücke gerissen. Er hatte die notwendigen Vorsichtsmaßregeln nicht beachtet, die von der Sonne erhitzten Metallbehälter zersprangen und töteten ihn.

Acht Wochen lang mußte der gesamte Wüstenverkehr eingestellt werden, da sich niemand fand, der den Posten eines Tankwarts in „Bidon V" annehmen wollte. Nun tut ein junger Amerikaner dort seinen Dienst, der bereits fünf Jahre im Herzen der Sahara Benzin verkauft und sich ganz wohl dabei fühlt. Die Lichtstraße, die dem Flugzeug und dem modernen sechsrädrigen „Wüstenschiff" den Weg weist, wird auch des Tankwarts Leben erleichtern. H. M.

Explosion in einer Zuckerfabrik.

In der Zuckerfabrik in Rejowiec bei Lublin entstand in einer Schleudermaschine eine Explosion, wodurch der Maschinist Jan Borowiec schwer verletzt wurde. Die Arbeit mußte daher in diesem Betrieb auf die Dauer von drei Wochen eingestellt und 300 Arbeiter entlassen werden.

Feierstunde des Deutschen Wohlfahrtsbundes.

Der Ruf des Deutschen Wohlfahrtsbundes an die deutschen Volksgenossen war nicht ungehört verhallt. Davon konnte sich ein jeder überzeugen, der am Sonntag nachmittag an der Feierstunde im Saale von Kleinert teilnahm. Eine solche beängstigende Fülle hatte der große Saal schon lange nicht aufzuweisen gehabt. Eingeleitet wurde die Feierstunde durch eine kurze Ansprache, die Superintendent Aßmann hielt. Diese Feierstunde, so betonte der Redner, müsse uns zum Bewußtsein kommen lassen, daß wir alle auf einander angewiesen sind, einander tragen und stützen müssen in den großen Nöten des Alltags.

Der Bund deutscher Sänger und zwar die Gesangvereine „Kornblume“, „Gutenberg“ und „Germania“ brachten dann unter Leitung des Bundesdirigenten Rektor Hopp die Lieder „Die Flamme lodert“ von Beethoven und „O Schutzgeist alles Schönen“ von Mozart wirkungsvoll zu Gehör.

In der darauffolgenden Ansprache führte Pfarrer Eichstädt etwa folgendes an: Es sei ihm nicht möglich, wie der Redner betonte, in freier Rede zu den Versammelten zu sprechen, sondern er müsse das von der Starostei genehmigte Konzept vorlesen. Daß die Veranstaltung für die Nothilfe so spät kommt, liegt daran, daß man zunächst einmal abwarten wollte, wie weit die polnische Winterhilfe ihren Rahmen gespannt hat. Es hätte sein können, daß durch sie alle Notleidenden erfaßt worden wären. Damit wäre in gewisser Hinsicht die Arbeit der deutschen Nothilfe überflüssig geworden, bezw. hätte sie andere Gebiete ausbauen können, für die bis dahin die Mittel nicht gereicht haben. Nachdem es sich nun herausstellte, daß das polnische Winterhilfswerk nur eine Hilfsaktion für die Arbeitslosen ist, ist unsere Marschroute ganz klar vorgeschrieben. Die Nothilfe muß daher aufrecht erhalten bleiben, weil nur 20 Prozent der von ihr betreuten zu der Gruppe der Arbeitslosen gehören. 80 Prozent dagegen sind arbeitsunfähig, Kranke und Sieche, welche nicht vom staatlichen Winterhilfswerk unterstützt werden. Diese Menschen können selbstverständlich nicht ihrem Elend überlassen werden. Wir sind dem Staat dankbar, daß er das Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Angriff genommen hat. Wir erwarten von den Behörden, daß unserer deutschen Arbeitslosen genau so behandelt werden wie die polnischen Arbeitslosen, da wir uns genau so an dem polnischen Winterhilfswerk beteiligen, wie unsere polnischen Nachbarn. Als deutscher Volksteil haben wir ein Interesse daran, Wohlfahrtsorganisationen mit unseren Beiträgen zu unterstützen. Wir haben auch die Aufgabe durch unsere Wohlfahrtsorganisationen dem Staat in seinen sozialen Maßnahmen zu helfen, da Hunger und Kälte immer der beste Nährboden für die Bazillen des Bolschewismus sind. Die Deutsche Nothilfe hat einen nationalsozialistischen Gedanken in unserer Volksgruppe Wirklichkeit werden lassen. Am 1. und 2. Dezember findet eine Ausstellung von Heimarbeiten, früher „Häusliche Kunst“ statt. Pfarrer Eichstädt appelliert an die Anwesenden, diese Ausstellung zahlreich zu besuchen und von den Heimarbeitern Gegenstände zu kaufen. Die ganze Ausstellung ist ein Beweis dafür, daß diese Menschen nicht von Almosen leben wollen, sondern durch ihre Arbeit selbst ihr Brot verdienen wollen. — Ferner soll in diesem Jahre an jedem deutschen Weihnachtsbaum in Polen ein rotes Licht brennen, die Nothilfskerze Weihnachten 1936. Sie soll ein Zeichen dafür sein, daß alle deutschen Volksgenossen von der gleichen Liebe zueinander erfüllt sind und alle den Willen haben zu helfen. Die Überschüsse, die sich aus dem Verkauf dieser Lichte ergeben, werden denen zugute kommen, die die größte Not leiden und zwar den deutschen Volksgenossen in Oberschlesien. Dieser Brauch wird von nun an in jedem Jahr durchgeführt. Pfarrer Eichstädt schloß seine Ansprache mit den Worten: Die Parole der Nothilfe in diesem Jahre lautet: „Kameradschaft überwindet die Not.“ Unter dieser Parole werden wir auch über Hunger und Elend siegen.

Nach der Ansprache wurde die Vortragsfolge fortgesetzt. Willi Damaschke trug zwei Gedichte zum Winterhilfswerk 1936/37 von Käthe Finger und „Nun uns Gott das Brot gegeben“ von Cl. Konrad ausdrucksvoll vor. Es folgten Lichtbilder von den Olympischen Spielen mit Erläuterungen von Frl. Scheerschmidt. Der Bund deutscher Sänger erfreute die Anwesenden mit noch einigen Liedern, wovon das Schlußlied „Rührt die Trommeln“ von Cl. Konrad, vertont von Wilhelm Fischer Frenk, ganz besonderen Beifall fand. Die Hauskapelle des R. C. Frithjof verschönte den Abend durch einige sehr gute Musikstücke.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. November.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Aus dem Konzertsaal.

Aniela Szlemińska — Edmund Rösler.

Die Konzerte in Bromberg pflegen nur noch im Dienst der Wohltätigkeit zu stehen. Anders kann man anscheinend das Publikum nicht mehr fassen. Hunger nach Musik im trauten Verein mit dem Sinn für Wohltätigkeit müßte normalerweise Säle füllen.

„Das Weiße Kreuz“, für deren angeblich leere Fonds zwei Künstler von Format im Saal des Copernicus-Gymnasiums sich einsetzten, dürfte wenig erfreuliche Zuwendungen erhalten haben. Musik scheint heutzutage nicht mehr geeignet, Herzen für die Zwecke des „Weißen Kreuzes“ zu erwärmen. Man hat zumindest in Polen keinen Sinn mehr dafür (oder etwa noch keinen?).

Neben der Dürftigkeit des Konzertsaal-Kassenberichts steht diesmal ein erfreulicher „Musikbericht“. Die Sängerin Aniela Szlemińska gehört zu den besten polnischen Vokalistinnen, die wir bis dahin in Bromberg auf dem Konzertpodium hörten. Eine Stimme von großer Ausgeglichenheit, edlem Klang, technisch durchgebildet, die sich sowohl im seriösen Lied wie in der anspruchsvollsten Koloratur heimisch fühlt. Die besondere Stärke dieser Sängerin liegt bei den Kopftönen, so daß jede Darbietung alle nur möglichen Schattierungsgrade empfangen kann. Schubert und Schumann sind (trotz der etwas fremden Abart) gut aufgehoben. Unter den Werken der neuen polnischen Komponisten war kaum eine Perle zu finden, die den ehrenvollen Beinamen „Musik“ verdient. In diesem Falle hätte man gern von dieser vorzüglichen Sängerin anspruchsvollere Gaben empfangen.

Der Pianist Edmund Rösler ist als Solist weit stärker denn als Begleiter, da er im letzten Fall die restlose Anschmiegsamkeit und das peinlich genaue Mitgehen vermissen ließ. Dagegen als Solist hat er eine unverkennbare Entwicklung genommen. Der harte Prüfstein der „symphonischen Etüden“ von Schumann und der E-dur-Etüde — Paganin — von Liszt hat Röslern nicht im geringsten erschreckt. Rösler hat ihn in technisch glänzender Manier überwunden, hat dieses technische Rankwerk zu einer pianistischen Bravourleistung emporsteigen lassen, ohne Thematik und Ornament von der Technik überwuchern zu lassen. Im Petrarca-Sonett und im „Waldesrauschen“ war Rösler Romantiker, ohne jedoch die Sache ganz aus dem Auge zu lassen. Eine größere Farbigkeit des Anschlages würde hier noch die letzten Vorbehalte beseitigen. Die Schubert-Sonate war gut ausgefeilt, ein Pianist vom Range Röslers hätte jedoch noch mehr „herausholen“ können. Ein Beweis, daß wir von Rösler noch weit mehr erwarten — darin liegt Anerkennung seines Talents und Ansporn zugleich.

Beide Künstler ließen sich von dem begeisterten Publikum gern zu Zugaben verleiten.

A. S.

Für den Evangelischen Erziehungsverein.

Am Buß- und Bettag, der am kommenden Mittwoch in den evangelischen Kirchen gefeiert wird, ist die Kirchensammlung für die Arbeit des Evangelischen Erziehungsvereins bestimmt. Es gibt nicht viele in unserem Kirchengebiet, denen diese Arbeit unbekannt ist. Tausenden von Kindern konnte im Laufe der Jahre geholfen werden. Vielen Familien wurde durch ein Pflegekind Freude bereitet. In manches kinderlose Haus kam durch Vermittlung eines Kindes Sonnenschein und Glück. Es ist ein gesegneter Dienst an der Zukunft von Kirche und Volk. Es ist aber vielen unbekannt, wie schwer der Evangelische Erziehungsverein mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die Bußtagskollekte soll ihm die Mittel, die Arbeit wenigstens einigermaßen weiterzuführen, geben. Darum möge jeder evangelische Christ am Bußtag an die Not der armen Kinder denken und gern helfen.

pz.

§ **Seinen 85. Geburtstag** kann heute der Rentenempfänger Leopold Ziemke, Metzstraße (Kaszubska) 27, in verhältnismäßig guter Rüstigkeit begehen. Vor drei Jahren konnte er mit seiner Gattin, die ihm auch heute noch treu zur Seite steht, das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen.

§ **Herabsetzung des Brotpreises.** Die Stadtverwaltung (Abteilung für öffentliche Verwaltung) hat durch eine Verfügung vom 16. November den Preis für ein Roggenbrot aus 55prozentigem Mehl auf 30 Groschen für das Kilogramm festgesetzt. Ein Brot im Gewicht von 1½ Kilogramm kostet demnach 45 Groschen. Dieser Preis muß auf den Preislisten angegeben werden. Personen, die höhere Preise fordern, können mit einer Geldstrafe bis 1000 Złoty, bzw. einem Monat Arrest bestraft werden.

§ **Ein Aufgabe-Postamt** des Amtes Bromberg I ist mit dem heutigen Tage im Hause Bahnhofstraße 41 eröffnet worden. Dieses Aufgabe-Postamt wird alle Arten von Briefen und Geldsendungen entgegennehmen, auch die Formalitäten für die Postsparkasse erledigen, ferner Telegramme annehmen und Telephongespräche durchführen. Das Amt ist von 8 bis 18 Uhr ohne Mittagspause geöffnet.

§ **Polen hat die meisten weiblichen Rechtsanwälte.** Wie die polnische Presse berichtet, sind in Polen zurzeit 156 weibliche Rechtsanwälte tätig. 7 Frauen bekleiden das Amt eines Richters und letzthin wurde eine Polin zum Staatsanwalt ernannt.

§ **„Schluß-Akkord“ im Kino Kristall.** Das Kino Kristall erlebt zurzeit große Tage: Die Aufführungen des deutschen Films „Schluß-Akkord“ sind restlos ausverkauft. Der Film, der in Venedig als der beste Musikfilm ausgezeichnet worden ist, ist von überragender Stärke. Leider arbeitet die Film-Reklame ständig mit Supperlativen, so daß einem bei einem Film wie „Schluß-Akkord“ nicht viel Worte zur Verfügung stehen, um das Bedeutende dieses Werkes zu betonen. Ganz abgesehen davon, daß die Handlung spannend bis zum Schluß bleibt, ohne in das Film-Alltägliche abzugleiten, so muß dieser Film durch die Art der Gegenüberstellung von Szenen, durch die musikalische Untermalung, durch das beseelte Spiel einer Reihe von Künstlern die tiefste Wirkung auf die Zuschauer ausüben. Ganz hervorragend ist hier wieder Willy Birgel als Generalmusikdirektor ausgezeichnet ist Lil Dagover als dessen Frau. Eine besondere Leistung mit starker persönlicher Note liefert Maria Koppenhöfer als die Hausangestellte. Aber auch die anderen Mitwirkenden, vor allem Maria von Tasnady und der kleine Peter Bosse fügen sich in den Rahmen dieses großartigen Filmes würdig ein. Das Publikum verläßt das Lichtspielhaus unter dem sichtlichen Eindruck dieses Werkes.

§ **Seinen Arbeitgeber bestohlen** hatte der 25jährige Arbeiter Franciszek Jerzak. J., der bei dem Kaufmann Stanisław Nagel, fr. Friedrichstraße (Długa) 76, beschäftigt war erhielt von seinem Chef einen Korb mit Tabakwaren im Werte von 78 Złoty mit dem Auftrag, die Waren bei verschiedenen Kiosken abzuliefern. Als J. nicht zurückkehrte, zog der Kaufmann Erkundigungen ein, wobei es sich ergab, daß sein Angestellter die Waren verkauft hatte und mit dem Gelde aus Bromberg verschwunden war. Die Polizei ermittelte später, daß J. nach Lemberg gefahren war, wo er bei einem jüdischen Bäcker Arbeit fand. Der unehrliche Angestellte hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der sich voll Reue zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt, ist jedoch verpflichtet dem geschädigten Kaufmann den unterschlagenen Betrag im Laufe eines Jahres zurückzuerstatten.

§ **Ein dreister Straßenraub** wurde gestern gegen 10 Uhr abends in der Brückenstraße verübt. Als die Frau des Redakteurs Kiedrowski mit einer anderen Dame, nachdem sie das Kino „Adria“ verlassen hatten, die genannte Straße entlanggingen, wurde ihr von einem jungen Mann die Handtasche entrissen. Der Täter flüchtete mit seiner Beute durch die Burgstraße nach der Pfarrstraße zu. Die Damen schrien sofort laut um Hilfe und eine Anzahl von Passanten machte sich unverzüglich an die Verfolgung des Banditen. Einer der Verfolger gab sogar drei Revolverschüsse ab, die aber fehlgingen. Durch die Schüsse wurde ein Polizeibeamter auf den Vorfall aufmerksam und beteiligte sich an der Verfolgung. In der Nähe der Mühlen konnte der Täter schließlich gestellt werden, wo er jedoch den Beamten heftigen Widerstand entgegensetzte. Erst mit Hilfe eines zweiten Polizisten konnte der Bandit gefesselt und ins Polizeikommissariat gebracht werden. Der Verhaftete ist der 24jährige Jan Kapitanowski aus Konin. Charakteristisch für die Haltung des Verhafteten ist die Tatsache, daß er auf dem Kommissariat noch vor den ihn begleitenden Beamten dem Kommissar die „gehorsamste“ Meldung machte, er habe eine Handtasche geraubt, aber leider hätte man ihn dabei erwischt.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde am Sonnabend abend der Privatbeamte Eduard Gapinski. Er erlitt Kopfverletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

§ **Ein Feuer** brach in einer Wohnung des Hauses Mittelstraße (Sienkiewicza) 38 aus. Glühende Kohle war auf den Fußboden gefallen und hatte das Feuer verursacht. Die alarmierte Feuerwehr konnte nach halbstündiger Arbeit jede Gefahr beseitigen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

50 000 zł. Steuerstrafe.

Aus Wollstein wird gemeldet, daß dort das Finanzamt einem Steuerzahler eine Strafe von 50 000 Złoty auferlegt hat, weil derselbe nicht übereinstimmende Angaben über die Höhe seines Umsatzes gemacht hat. Diese hohe Geldstrafe hat die Finanzbehörde auf dem Grundstück des Steuerzahlers sicher gestellt.

v **Argenau** (Gniewkowo), 14. November. Der bei einem Streit mit seinem Schwager durch einen Bauchschuß schwer verletzte Landwirt Kosmecki aus Klepary ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. — Wie weiter verlautet ist auch das Befinden des Opfers der zweiten Bluttat des durch 14 Messerstiche verletzten Landwirts Olszewski aus Lipionka hoffnungslos.

Der letzte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,20, Eier zu 1,30—1,40, Kartoffeln zu 1,30—1,50 pro Zentner. Absatzferkel kosteten 22—28 Złoty pro Paar.

* **Fordon,** 14. November. In einer der letzten Nächte versuchten Diebe beim Fleischermeister Guderski einzudringen. Eine in dem Schlafzimmer des Herrn Guderski befindliche Alarmeinrichtung weckte den Hausherrn. Es gelang den beiden Einbrechern zu entfliehen, sie sind jedoch erkannt worden.

ss **Inowrocław,** 15. November. Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Wilczek fand hier eine Kreistagsitzung statt, auf welcher beschlossen wurde, im Jahre 1937 folgende Kommunalzuschlägen zu den staatlichen Steuern zu erheben: in den Landgemeinden 55 und in der Stadtgemeinde Argenau 25 Prozent von den Grundsteuern, 4 Prozent vom Einkommen von 1500—24 000, 4½ Prozent bei einem Einkommen von 24 000—88 000 Złoty und 5 Prozent bei einem solchen über letztere Summe, 3 Prozent von den Gehältern, Pensionen und Renten, 17 Prozent vom Umsatz, 30 Prozent von den Gewerbe- und Registrationskarten, je 100 Prozent von der Herstellung und vom Verkauf von alkoholischen Getränken. Beschlossen wurde ferner, 10 000 Złoty dem Landesverteidigungsfonds zu überweisen, die in einem Zuschlagsbudget aufgenommen werden sollen und dem Kreisausschuß 15 000 Złoty für die Arbeitslosen zur Verfügung zu stellen.

♁ **Posen,** 15. November. Bei den heutigen kirchlichen Wahlen der evangelischen Christuskirche wurden gewählt zu Kirchenältesten: Hoffmann (Wiederwahl, Weigt (Neuwahl); zu Gemeindevertretern wiedergewählt: Neschke Blum, Karzel, Laube, neugewählt: Dehr und Friedrich Koepp, als Ersatzmänner Kaschik und Kraft.

Eine neue Arbeitslosendemonstration fand am Freitag vor dem Arbeitsfondsgebäude der Wojewodschaft statt. Einer Delegation teilte der Ingenieur Zawadzki mit, daß infolge der Zusage neuer Kredite aus Warschau es möglich sein werde, in der neuen Woche etwa 1800 Arbeiter bei Erdarbeiten zu beschäftigen.

S **Samotschin** (Szamocin), 15. November. Feueralarm ertönte am Freitag — jedoch stellte sich heraus, daß Betrunkene sich einen groben Unfug geleistet hatten. Die Feuerwehrleute nahmen gegen die nächtlichen Ruhestörer eine drohende Haltung ein, so daß diese schleunigst das Weite suchten. — An demselben Tage gegen 5 Uhr nachmittags wurde wieder Alarm geblasen. Diesmal brannte eine Scheune des Besitzers Fischer in Athanisienhof. Während die Motorspritze wegen Wassermangels nicht eingreifen konnte, hatte die zweite Spritze vollauf zu tun, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bei dem Versuch, Wasser für die Motorspritze zu besorgen, wurde der Polizist Bergande mit seinem Rade von dem nach Weißenhöhe fahrenden Autobus zu Boden gerissen und überfahren. Hierbei erlitt der Unglückliche eine Gehirnerschütterung und einen Oberschenkelbruch. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus geschafft, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Dem Tischlermeister Edmund Kurth wurde sein Fahrrad entwendet. Die Diebe konnten in Wissek ergriffen werden.

Der letzte Vieh- und Pferdemarkt wies einen Auftrieb von 115 Pferden und ca. 450 Kühen auf. Der Pferdemarkt zeigte schwächeren Umsatz, während infolge des großen Auftriebes die Preise für Rindvieh gedrückt waren.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. November 1936.

Krakau — 2,48 (— 2,41). Zawichost + 1,91 (+ 2,16). Warschau + 1,98 (+ 1,86). Plock + 1,70 (+ 1,67). Thorn + 1,99 (+ 2,09) Fordon + 1,94 (+ 2,06). Culm + 1,84 (+ 2,16). Graudenz + 2,08 (+ 2,27). Kurzebrak + 2,23 (+ 2,48). Piekel + 1,75 (+ 2,06) Dirschau + 1,85 (+ 2,18). Einlage + 2,40 (+ 2,20) Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,68). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Am Sonntag früh starb mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rittergutsbesitzer

Erich Goertz

im Alter von 57 Jahren.

Margarete Goertz geb. **Görtz**
Hansheinrich Goertz-Hochheim
Klaus Goertz-Artschau
Esther Goertz
Jobst Goertz
Evalotte Goertz
Ursula Goertz geb. **Adami**
Frank Dietrich Goertz
Gerda Hering.

Hochheim und Bangschin, den 15. November 1936.
(Gorzechówko b. Jabłonowo.)

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. d. M., um ½2 Uhr, in Hochheim statt. 7835

Sonntag verschied nach kurzem schweren Leiden unser hochverehrter Chef

Herr Rittergutsbesitzer

Erich Goertz

auf Bangschin und Gorzechówko.

Wir verlieren in dem allzu früh Verstorbenen einen ehrenhaften und wohlwollenden Vorgesetzten. Wir werden sein Andenken über das Grab hinaus hoch in Ehren halten. 7834

Die Angestellten und Arbeiter.

Gorzechówko (Hochheim), den 15. November 1936.

Heute früh um 3½ Uhr verschied sanft nach schwerem, mit Geduld getragenem Leiden, nach einem schaffensreichen, gesegneten Leben, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Bertha Knospe

geb. **Hollatz**

im Alter von 77 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Ernst Knospe und Kinder.

Gajewo, den 14. November 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. d. M., nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 7838

Heirat

Witwe, evangl., ohne Anhang, 52 J. alt, mit Speditionsgrundst., wünscht bess. Herrn in gut. Position oder mit Verm., eventl. Pensionär in den 50 er Jahren zwecks **baldig. Heirat** kenn. zu lernen. Diskretion Ehrensache. Gefl. Zuschr. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **H 7841** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ingenieur
31 Jahre alt, sucht **liebe Lebenskameradin,** evtl. **Einheirat.** Zuschriften erbeten unter **U 3571** an die Geschst. d. Ztg.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am 11. November aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen den Kirchenältesten Herrn **Besitzer**

Hugo Redmann

aus Frieddorf.

Wir verlieren in ihm einen Mann, der seine Kirche lieb hatte, der jederzeit treu für sie eintrat, der oft mit gutem Rat geholfen hat. Dankbar erinnern wir uns, auch über das Grab hinaus, daran, was er uns gewesen ist. 7831

Der Gemeindekirchenrat
der Kirchgemeinde Wilhelmsort.

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.** 3627

Versteigerung im Städtisch. Lombard.
In Kürze wird im **Städtischen Lombard** eine **Versteigerung der nicht eingelösten bezw. nicht verlängerten Pfänder** stattfinden. Diejenigen Pfänder, deren Zahlungstermin vor einem Monat abgelaufen ist, unterliegen der Versteigerung. Es wird betont, daß diese Versteigerung ohne vorherige Benachrichtigung des Schuldners erfolgt. Wer bisher seinen Pfand noch nicht einlösen konnte, hat zur Verlängerung des Schuldtermins Möglichkeit, indem er einen Teil der Schuld bezahlt. Es liegt also im Interesse der Schuldner, wenn sie sich um eine Prolongation bemühen. 7825

Polstersachen u. Dekorationen
werden angefertigt und angemacht 3300
A. Witt. Tapezierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

Korsetts
Gesundheits-Gürtel
25% billiger. 3636
ul. Dworcowa 40.

Wäschenähen, sowie **Oberhemden usw.** wird sauber u. preiswert **ausgeführt.** 3576
E. König, Kujawska 64.

Kelim in Wandbehängen u. Teppichen
Gdańska 54. 3568

Obstbaumschnitt
sowie **Weinschnitt** führe sachgemäß aus, komme a. n. außerhalb.
O. Strehlau, Bydgoszcz-Szwederowo, Halicka 2.

Bess. Forstbeamter
27 J. alt, evgl., mittelgr., angenehme, sympath. Erscheinung, wünscht, da es ihm an besserer Damen-Bekanntschaft fehlt, für hübsch geleg. Försterei (Lebensstell.) eine gebild., nicht über 25 Jahre alte, schlanke, hübsche Dame, mögl. m. poln. Sprachkenntn.

zwecks Heirat
kennen zu lernen. Bildofferten unter **E 7678** an die Geschst. dies. Ztg. werd. sof. berücksichtigt.

Junger Mann,
Kaufmann
29 Jahre, evgl., Reichsdeutscher, dunkel, guter Charakt., wünscht heit. blond. Mädel m. Verm. u. Ausst. kennen z. lern.

zw. b. Heirat.
Genaue Angaben mit Bild unter **Nr. 7803** „Glückliche Ehe" an **A. Kriedte, Grudziądz.**



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
7565

Geldmarkt

10 — 15 000 zł
auf sichere Hypothek auf ländl. groß. Grundstück bei günst. Beding. von sofort gesucht. Off. u. **B 7762** a. d. G. d. Z. erb.

Tausche meine
Landwirtschaft
in Polen, Wert 30000 Złoty gegen Reichsmark in Deutschland mit Devisengenehmig. Off. unt. **S 7743** an die „Deutsche Rundschau".

Gut eingeführtes
Fabrik-Handelsgeschäft
sucht deutschen
Kaufmann
mit 5000 zł als tätigen Teilhaber. Off. u. **A 3588** an die Geschst. dies. Ztg.

Tätiger Teilhaber
Herr oder Dame, mit 3000 Zł. gesucht 3594
Pomorska 12, Whg. 3.

Offene Stellen

Jung., evang., unverh.
Hofbeamter
von sogl. od. 1. Dezbr. gesucht. Meldung. mit Gehaltsford. u. **S 3566** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für ein Kolonialw.-Geschäft in einer Kreisstadt Pommerell. wird vom 1. 12. oder später ein flotter, jüngerer
Verkäufer
gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unt. **C 7810** a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Marke verbet.

Kaufmanns-Lehrling
ca. 18 J., bessere Schulbildung, aus Toruń Stadt oder Umgegend, zu sofort gesucht. 7791
„Berufshilfe", Bydgoszcz
Gdańska 66.

Suche für sof. tüchtige
Schneidergesellen.
W. Runge, Łobżenica, pow. Wyrzysk. 3564

Selbständ., 2sprachige
Gutssekretärin
für doppelte Buchführ. auf größer. Gut gesucht. Lichtbild mit Zeugnisabschriften an 7836
Majętność Rataje, poczta Łobżenica.

Stellengesuche

Suche Stellung v. 1. 1. 1937 als verheirateter
1. Beamter.
45 Jahre alt kinderlos, langjähr. Zeugnisse u. beste Empfehlg. vorh. Gefl. Offert. unt. **O 7724** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
mit 6jähriger guter Praxis, deutsch-poln., sucht entsprechenden Wirkungskreis bei bescheidenen Ansprüch. Frdl. Angebote erbeten unter **H 7707** an die „Deutsche Rundschau".

Landwirt, evgl., ledig, 31 J. alt, **sucht** zum bald. Antritt **Stellung** als
Wirtschafter
von 100 Morgen aufw. Führe Reparat. selbst aus. Letzte Stellg. ca. 2 Jahre. Gute Zeugn. vor hand. Ang. u. **Nr. 7736** a.
Emil Romen, Grudziądz

Aelterer, erfahrener, d.
Förster sucht Stell.
ab 1. 12. od. später. Gut. Raubzeugvertilger, m. jed. forstlich. Arbeit sow. Anlage von Saatkämp. u. Vermess. des Holzes best. vertr., in letzt. Stell. 11 J. tätig. Frdl. Angeb. an **P. Büttner, Lubocześnica,** poczt. Pniewy, pow. Szamotuły. 7647

Buchhalter, 23 Jahre, bilanzsicher, deutsch-polnisch in Wort und Schrift, mit Steuersachen vertraut, geschäftstüchtig, **sucht zu sofort Stellung** in größ. Betrieben. Off. unt. **U 7749** an die Gst. d. Z.

Suche
Lehrstelle
als **Mechaniker, Schlosser** oder dergl.
G. Schultz, Bartodzieje
p. Wągrowiec. 3562

Ziehungsgewinne der 3% Investierungsanleihe

aus dem Jahre 1935. Emission 2.

Höhere Zahl bedeutet: Serie, kleinere Zahl: Nummer. (Ohne Gewähr).

Gewinne zu Złoty 1000: 63—30, 102—5, 170—39, 185—17, 231—18, 254—30, 324—5, 508—2, 547—14, 590—30, 760—47, 736—46, 780—5, 947—18, 994—18, 1048—6, 1061—17, 1261—39, 1321—37, 1412—17, 1444—39, 1472—2, 1549—35, 1664—5, 1825—39, 1944—46, 2007—32, 2036—46, 2091—14, 2171—14, 2186—39, 2241—42, 2297—32, 2300—32. 2636—37, 2689—17, 2747—46, 2795—3, 2911—39, 3390—3, 3441—17, 3500—17, 3550—2, 3608—49, 3654—14, 3661—47, 3748—30, 3832—6, 3841—39, 3902—32, 3945—46, 3968—3, 3961—39, 3941—37, 4451—6, 4494—38, 4555—35, 4539—47, 4585—30, 4634—49, 4686—47, 4806—46, 4819—39. 4850—18, 4913—47, 4949—6, 5020—30, 5029—2, 5057—2, 5258—2, 5274—18, 5370—2; 5400—17, 5488—14, 5632—2, 5687—2, 5756—37, 5805—37, 5854—47, 5906—42, 5959—46, 5950—5, 6004—30, 6024—17, 6055—35, 6138—32, 6230—39. 6324—37, 6672—30, 6732—14, 6946—47, 6934—2, 6382—17, 7000—39, 7103—49, 7241—2, 7278—39, 7267—6, 7405—17, 7387—49, 7469—49, 7434—14, 7569—2, 7510—39, 7675—14, 7703—39, 7715—35, 7828—18, 8137—39, 8268—49, 8419—17, 8515—3, 8620—46, 8726—46, 8988—18, 8968—49, 8998—42, 9043—17, 9228—6, 9341—6, 9558—32, 9395—39, 9390—3, 9441—42, 9451—3, 9846—17, 9849—6, 9892—2, 10084—39, 10022—46, 10055—6, 10152—5, 10169—6, 10294—2, 10270—46, 10122—47, 1038—32, 10323—18, 10347—18, 10392—49, 10410—5, 10437—42, 10408—5, 10815—5, 10888—39, 10994—39, 11016—39 11043—37, 11109—37, 11195—17, 11229—2, 11322—3, 11398—39, 11569—39, 11643—6, 11691—39, 11741—3, 11792—49, 11995—17, 12087—39, 12164—6, 12172—39, 12207—47, 12312—6, 12376—42, 12416—39, 12622—14, 12623—2, 12801—30, 12833—42, 12908—17, 12902—3, 13033—2, 13079—37, 13386—2, 13580—5, 13663—49, 13762—5, 13857—39, 13975—39, 14086—32, 14153—39, 14264—35, 14201—14, 14238—18, 14234—32, 14384—17, 14409—39, 14564—17, 14773—18, 14944—49, 14976—35, 14995—32, 15101—2, 15066—3, 15052—37, 15294—30, 15432—47, 15480—46, 15616—30, 15696—35, 15752—32, 15854—30, 15926—17, 15989—30, 16018—39, 16104—49, 16274—17, 16313—39, 16347—2, 16426—39, 16570—32, 16601—47, 16769—42, 16716—2, 16919—35, 16956—39, 16907—2, 17038—49, 17108—30, 17180—46, 17192—18, 17383—17, 17401—42, 17544—32, 17652—42, 17813—17, 17851—2, 17969—30, 17963—2, 18190—49, 18207—39, 18293—46, 18331—32, 18369—5, 18468—5, 18459—2, 18462—5, 18496—6, 18669—37, 18770—37, 18797—42, 18953—39, 18963—2, 18974—17, 19025—39, 19004—37, 19205—35, 19326—35, 19375—39, 19628—6, 19693—47, 18821—30, 19900—35, 20047—47, 20001—17, 20046—49, 20102—42, 20273—3, 20294—2, 20352—18, 20367—17, 20500—37, 20529—39, 20627—47, 20675—14, 20807—14, 20811—2, 20826—39, 20833—39, 20953—8, 20968—46, 21016—17, 21260—14, 21429—35, 21539—35, 21568—39, 21654—14, 21658—39, 21741—42, 21747—42, 21625—35, 21712—35, 21815—42, 22025—5, 22151—37, 22204—47, 22242—2, 22304—17, 22321—17, 22485—5, 22536—17, 22540—32, 22601—14, 22944—18, 22953—30.

WARNUNG!

Um den Weltruf der Palmolive-Seife auszunutzen, sind vor einiger Zeit Nachahmungen dieser bekannten Seife im Handel erschienen. Wir bringen den sehr geehrten Konsumenten zur Kenntnis, daß die Original-Palmolive-Seife nur aus Oliven- und Palmöl hergestellt wird, die nach einem bestimmten Spezialrezept, das unser Geheimnis darstellt, gemischt werden, und nirgends ohne Verpackung zu haben ist, sondern daß sie stets in der **grünen Umhüllung mit einem schwarzen Rand und goldenem Aufdruck**

PALMOLIVE
Schutzmarke

zum Verkauf gebracht wird.

Nur so verpackte und bezeichnete Seife ist Original-Palmolive-Seife. Wir bitten daher im eigenen Interesse unserer Konsumenten, besondere Aufmerksamkeit beim Einkauf auf die oben angegebenen charakteristischen Merkmale der Original-Palmolive-Seife zu verwenden, denn diese garantieren stets die vorzügliche Qualität unserer Seife.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Konsumenten nach Kenntnisnahme des Inhalts dieser Warnung stets nur Original-Palmolive-Seife verlangen werden, die durch keine Nachahmung, oder durch sogenannte „bessere" Seife ersetzt werden kann.



Um die Resultate zu erzielen, die der ständige Gebrauch der Palmolive-Seife hervorruft, **muß man auch nur die Original-Palmolive-Seife benutzen.**

Achten Sie daher sorgfältig darauf, daß Sie nur Original-Palmolive-Seife erhalten. Die original natürliche grüne Farbe der Palmolive-Seife entsteht durch das Oliven- und Palmöl. Palmolive-Seife ist niemals künstlich oder mit Hilfe irgend welcher anderen Farbstoffe gefärbt. 7769

Holzkaufmann u. Sägewerksfachmann, 25 J., led., Absolv. der Holzgewerbeschule, m. ca. 3 j. Prax. u. perfekt. deutsch-po. n. Sprachkenntn., m. Buchhaltg. (Lohnbuchhaltg.) sow. Maschinenschreiben vertr. **sucht Stellung im Büro oder auf Holzplatz.** Offerten unter **U 7505** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Flotter Verkäufer
Dekorateur u. Plakatschreiber der Delikat.- u. Kolonialwarenbranche. beid. Sprachen mächt., sucht von sof. od. spät. Stellung. Gefl. Off. an die **Filiale der Deutsch. Rundschau, Działdowo,** Rynek 37. 7674

Tüchtiger, verheirateter
Schmied und Maschinist
vertr. mit sämtl. landwirtschaftl. Maschinen, **sucht** v. 1. 4. 37 **Stellung.** Gute Zeugn. u. Empfehlungen. Off. unt. **T 7745** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. Dezemb. od. später Stellung als
Köchin od. Wirtin
Gute Zeugn. vorhand. Zuschrift. unt. **E 7814** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für mein. Kochlehrling, den ich sehr empfehlen kann, zum 1. Jan. 37. Stellung als
Jung-Wirtin
Anfragen an 3593
Toni Schächinger, Fr. von Born-Fallois, Sienno, p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Alleinstehende, gebild., deutsche, **jg. Frau,** sehr musikal. u. häusl., an Se bsttätigk. gewöhnt, **sucht** von sogleich
Vertrauensstellung
im Haush. (auch gern als Gesellschafterin oder Erzieher.) **ohne Gehalt.** Gefl. Offert. u. **B 7787** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Hausgrundstück, 3 Mrg., m. Garten bill. verkfl. 5—6000. **Toruńska 240.** 3577

Verkaufe Mietshaus
mit Garten und etwas Ackerland, günstig gelegen, Nähe Bydgoszcz. Offerten unter **M 3542** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Neues, rentables
Mietshaus oder Villa
in Bydgoszcz od. Danzig bei 10000 zł Anzahlg. u. jährl. größ. Abzahlg. aus deutsch. Hand zu kaufen gesucht. Offert. unter **G 7839** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Grundstück, Drogen, Farben, Photo- u. Kolonialw., bietet tücht. Kaufmann sich. Exist., umständeh. an zahlungsfäh. Käuf. z. verkf. Off. unt. **D 7418** an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Verkaufe
Prachtgrundstück
in Graudenz für 70000 Złoty bar. Angebote u. **Nr. 7801** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Hausgrundstück
2 Läden, Mietseinn. 2100, Pr. 16000, **verkft. Makel, Gdańska 46.** 3583

Danziger Landgrundstück
11 Morg. gegen Auszahlung Polen **zu verkaufen** od. gegen Landgrundstück in Polen **zu tauschen.** Einzigart. Möglichkeit für Landwirte, die in deutsches Sprachgebiet wollen. 7838

Zinsgrundstücke Berlin, Danzig, Breslau, Stettin
geg. Zł.-Auszahl. Polen v. 10 000 Zł. — 120 000 Zł.) **zu verkaufen** oder nach Polen **zu tauschen.**
Dr. jur. Schweitzer, Danzig, Stadtgraben 13.
Spezialbüro für Grundstückstausch Deutschland — Danzig — Polen und für deutsche **Devisenberatung.**

Priv. **Landwirtschaft** 50 Morg. Weizenboden 10 Morgen Wiesen. Deutsch. Dorf, b. großer Stadt geleg. Anzahl. bis 20 000 zł. Off. u. **7806** an **A. Kriedte, Grudziądz.**

Gelegenheitskauf
Hausgrundst. 3 Morg. Garten gut verzinsb. 5-6000. **Toruńska** 3577

Verkauf. Kolonialwar.-Geschäft i. Vorort. 35 zł Miete, f. 1500 zł. Näher. **Pomorska 12 W. 3.** 3580

Bandsäge mit Handbetrieb gesucht. Offerten m. Preisangabe unter **B 3590** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einen gebrauchten 7800
Gleichstrom-Motor
5 PS., 220 Volt, sucht zu kaufen **Majorat Orle,** p. Mełno, Pomorze.

Verkaufe **Fernrohrepetierbüchse.** Mod. 98, und **1 Browning,** Kal. 7,63, preiswert, da Waffenerlaubnis entzogen. Waffen sind in bestem Zustande. 7783
Anneliese Wilhelm, Osówko, pczt. Szonowo-Szlacheckí, p. Grudziądz

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer
zu vermieten 3569
Weyssenhoffa 7, Wg. 3.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.
mit Bad, 1. Etage, zu vermieten. 3533
Wesoła 16.

3 Zimm. Bad, evtl. Garten
Krakowska 3 W. 2 zu verm. Daselbst **möbl. Zimm.** zu verm. 3575

5—6-Zimmerwohnung von eventl. sofort von 2 Pers.-Familie im Zentrum von Bydgoszcz ges. Ausk. An.-Exp. **Holtzendorff, Gdańska 35.** 7830

Jubiläums-Konzerte des Posener Bachvereins
anläßlich seines 40jährigen Bestehens.

Dienstag, den 17. November 1936, um 20 Uhr
in der **Evang. Kreuzkirche zu Posen**

Orgelkonzert

Werke von Johann Sebastian Bach

An der Orgel: **Georg Jaedeke.**
Mitwirkung: **Gunthild Weber,** Berlin — Sopran.

Mittwoch, den 18. November 1936, um 17 Uhr
in der **Evang. Kreuzkirche zu Posen**

Deutsches Requiem

von **Johannes Brahms,** op. 45.

Mitwirkende: **Die vereinigten Bachvereine aus Posen, Lissa und Bromberg.**
Sopran: **Gunthild Weber,** Berlin.
Bariton: **Hugo Boehmer,** Posen.
Orchester: **Mitglieder des Posener Opernorchesters.**
Leitung: **Georg Jaedeke.**

Eintrittskarten zum Requiem zu 3.—, 2.— u. 1.— zł in der **Evang. Vereinsbuchhandlung, Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego,** Tel. 3407, und an der Abendkasse. Ausführliche Programmhefte mit Text der Werke dortselbst. — Der Eintritt zum Orgelkonzert ist frei. 7713

Suche 6—8 hochtragd. od. frischmelk., gesunde
Kühe oder Sterken
aus milchreich. Herde zu kaufen. Angebote mit Preisang. erbitt. 7782
Dom. Wybczyk, p. Siemoń (Toruń).

Bechstein 7802
Salon-Stutzflügel, 7¼ Oktave, fast neu, zu verk. Anfr. an Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Fortzugshalber 3586
verschied. Möbel
zu verkaufen
Pomorska 15, part.

Fahrrad
fast neu, zu verkaufen
Sobieskiego 9, W. 6. 3572

Wegen Aufgabe des Pachtgutes habe viel
Ackergerätschaften
abzugeben, wie **Arbeitswagen, 2 Düngemaschinen Westfalia, 1 Häckselmaschine zum Dampfbetrieb, Mähmaschinen, Drillmasch., Pflüge, Eggen usw.** Ebenso 1 ganz guten **Dampfdreschsatz,** Synt Wolf, Magdeburg. Reflektanten können sich melden bei **Anton Rohde, Margonin.** 7765

Staatstheater Danzig.
Wochenspielplan vom 16. bis 23. November 1936. Montag, 16. November, 19.30. Michael Haupt: **Kreuzzug 1921,** Uraufführung. Dramatische Ballade in sieben Bildern. **Dienstag, 17. November,** 19.30. C. Amberg: **Clivia.** Operette in drei Akten. **Mittwoch (Bußtag), 18. November,** 19.30. Michael Haupt: **Kreuzzug 1921.** Dramatische Ballade in sieben Bildern. **Donnerstag, 19. November,** 19.30. G. E. Lessing: **Minna von Barnhelm.** Lustspiel in fünf Akten. **Freitag, 20. November,** 19.30. G. Verdi: **Aida.** Große Oper in vier Akten. **Sonnabend, 21. November,** 19.30. Friedrich Hebbel: **Die Nibelungen: Der gehörnte Siegfried / Siegfrieds Tod. Sonntag 22. November,** 11.00. **Zum 125. Todestag von Heinrich v. Kleist.** a) Gedächtnisrede: Dr. Rott. b) Aufführung: Robert Guiskard, Herzog der Normänner. Ein Fragment v. Heinrich v. Kleist. Regie: Oberregisseur Dr. Adolf Rott. — **Sonntag, 22. November.** 19.30. Michael Haupt: **Kreuzzug 1921.** Dramatische Ballade in sieben Bildern. **Montag, 23. November,** 19.30. G. Puccini: **Tosca.** Musikdrama in drei Akten.

Gut erhaltene
Dresch-Lokomobile
möglichst 20 PS eff. Leistung gesucht. Angebote unter **D. 7813** an die Expedition d. Ztg. erb.

Rundholz
Eiche, Esche, Erle, Pappel, Linde u. and. Laubhölz. **kauft ständig** jedes Quantum 7503
Kalisz, skrz. poczt. (Schließfach) **Nr. 255.**

Konzert
Beethoven-Wagner
am Montag, 16. Nov., 20 Uhr, im **Schützenhause** (Toruńska).
Ausführende: **Liedertafel und Symphonieorchester des Verbandes der Berufsmusiker.**
Leitung:
Mgr. W. Schramm.
Eintrittskarten bei **Johne u. an der Abendkasse.** 7790

Pommerellen.

16. November.

Graudenz (Grudziądz)

Ein evangelischer Gemeindeabend

versammelte nach langer Pause wieder einmal eine dichtest gedrängte Glaubensgenossenschaft im großen Saale des Gemeindehauses. Die Veranstaltung trug den Charakter einer Reformationsfeierlichkeit. Nach einleitenden Posaunenchorvorträgen und einem Liede eines gemischten Chors hielt Pfarrer Gürtler die Begrüßungsansprache, in der er besonders die ebenfalls erschienenen Bläser aus Lunau und Gruppe bewillkommnete und sodann im Hinblick auf die im Laufe des Abends aufzuführenden zwei Akte (1. und 3.) des Dramas (Glaube und Heimat" eine erläuternde Einführung in diese in die Zeit der Gegenreformation versetzende Tragödie eines Volkes in den Alpen gab, das entweder seinen „Ketzerglauben" oder seine Heimat aufgeben muß. Ein gemeinsamer Gesang folgte, und sodann sprach Evangelist Kandel über „Das Evangelium in der Zeit der Gegenreformation". Redner ging von Luthers Werk und seinem trotz aller Bedrückungen und Gewalt gehaltenem unvergleichlichen Siegeszuge aus und behandelte dann die für die Anhänger der Reformation so schwere und doch in ihren Wirkungen für sie so erhabene und glaubensstark bestandene Epoche der Gegenreformation. Auch heute, so sagte der Redner, leben wir in einer antireformatorischen Zeit. Hier Christus — hier Mensch, erschallt es. Da heißt es dem bewundernswerten Beispiel der Vorfahren, unter denen die Namen so vieler Märtyrer für die edle Sache unvergänglich hervorleuchten, nachleben und auf das Wort des Reformators in seinem Trutzliede vertrauen: Das Reich muß uns doch bleiben! Die Gemeinde sang begeistert die ersten beiden Strophen dieses glaubenfestigenden Liedes und konnte dann in den auf der Bühne vor sich gehenden beiden Akten des schon genannten Werkes des dem urkräftigen Tiroler Geschlecht entstammenden Karl Schönherr, „Glaube und Heimat", das verkörpert sehen, was vorher in Worten bereits ausgeführt worden war: Wie kerniges älplerisches Bauernvolk, das wie wohl kaum ein anderes mehr, an seiner mit Naturschönheiten so reich gesegneten Heimat hängt, trotzdem die Liebe zu seiner evangelischen Religion und den Glauben an das, was es für recht und wahr erkannt hat, höher stellt und, wenn auch blutenden Herzens, der Gewalt weichend, in die Fremde zieht. Eines erschütternden Ringens mit sich selbst, in dem natürlich auch menschliche Schwäche nicht verborgen blieb und im Gegensatz zu wiederum erhebendsten Beispielen von Bekämpfung materieller Selbstsucht, bei weniger gefestigten Naturen vereinzelt triumphiert, war der Zuschauer Zeuge. Auch trotz des Fehlens des 2. Aktes enthüllte sich der ja von vornherein sich klar und unzweideutig darbietende Sinn des Stückes, dieses Hohen Liedes auf Treue und Selbstverleugnung.

Sie hatten sich an eine große Aufgabe gewagt — diese Laienspieler vom Jungmänner- und Jungmädchenverein, zumindest im Vergleich mit den früheren theatralischen Darbietungen. Um so lobenswerter ihr Spiel. Man erlasse es uns hier, Einzelleistungen hervorzuheben. Nur das sei gesagt, daß besonders die Vertreter der Hauptrollen in Sprache und Charakteristik wirklich im Rahmen dessen, was man von ihnen erwarten durfte, ganz vorzüglich waren. Groß war auch die Wirkung, ein Anreiz zu weiterer Tätigkeit auf diesem schönen Gebiete, eine Anerkennung für die tüchtige Leitung und Einstudierung. In einem Schlußwort hob Pfarrer Dieball den tiefen Eindruck und den Wert des ganzen Abends an sich hervor, der in den Herzen noch lange nachhallen möge. Mit dem Gluckschen „Leih aus deines Himmelshöhen", vorgetragen vom Posaunenchor, schloß die gehaltvolle Veranstaltung. *

× **Die öffentliche Sammlung,** die am 10. und 11. d. M. zugunsten des polnischen Winterhilfswerks in unserer Stadt abgehalten wurde, hat einen Ertrag von 522,34 Zl. ergeben. Außerdem stellte der Vorsteher der Eisenbahn-Streckenabteilung, Ingenieur Madany, dem Winterhilfskomitee zwei Obligationen der Nationalanleihe in Höhe von 200 Zloty zur Verfügung. *

× **Erneuter Wettbewerb von bedürftigen Musikanten.** Wie bereits einmal, so fand jetzt wieder im Hotel Królewski Dwór eine Konkurrenz der auf den Höfen usw. zwecks Sammlung milder Gaben musizierenden Leute statt. Dazu hatten sich neun solcher „Kapellen" gestellt. Den ersten Preis (25 Zloty) errangen Budziński und Söhnchen, während die zweite Belohnung (15 Zloty) Bielaszewski und der dritte Preis (10 Zloty) Bogdanowicz zuteil wurde. Das sämtlichen Spielern vom Wirt des Lokals gespendete Abendbrot nebst einer Extraunterstützung wurde von ihnen natürlich ebenfalls mit bestem Dank angenommen. *

× **Zu dem Freispruch** des früheren Direktors der Sozialversicherung in Strasburg Kędzierski durch das Appellationsgericht in Posen ist noch zu berichten, daß diese obere Instanz bezüglich des mitangeklagten früheren Leiters der finanziell-wirtschaftlichen Abteilung des genannten Instituts Roman Rosiński die vom Graudenzer Bezirksgericht festgesetzte Strafe von einem Jahr Gefängnis aufrechterhalten hat. *

× **Kowerda wird das Gefängnis verlassen?** Nach Meldungen Warschauer Blätter soll demnächst Borys Kowerda, der seinerzeit wegen Tötung des sowjetrussischen Gesandten Wojkow zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt wurde, und der seine Strafe in Graudenz verbüßt, aus der Haft entlassen werden. Auf Grund der Amnestie wurde ihm seine Strafe auf 15 Jahre Gefängnis ermäßigt. Von dieser Strafzeit hat er bisher zwei Drittel verbüßt. Der vorzeitigen Entlassung dürfte, so heißt es, angeblich ein Antrag des Gefängnisvorstehers der K. das beste Führungszeugnis ausgestellt habe, zugrunde gelegt werden. *

× **Widerstand gegen die Staatsgewalt** und Beamtenbeleidigung brachte einen gewissen Bruno Litkowski auf die Anklagebank des Bezirksgerichts. Vor einiger Zeit wurde einer Frau Szczypior auf dem Markte die Handtasche mit 30 Zloty gestohlen. In den Verdacht, der Täter zu sein, geriet L. Ein Schutzmann durchsuchte ihn in einem Hauskorridor, fand jedoch die Beute nicht bei dem Beschuldigten vor. Dessenungeachtet sollte L. mit dem Polizisten zur Wache gehen. Auf dem Wege dorthin setzte der Festgenommene dem Beamten Widerstand entgegen, wurde tätlich und erging sich in Beleidigungen. Es gelang dem Widerspenstigen, sich aus den Händen des Polizeifunktionärs zu befreien und davonzulaufen. Ein hinzueilender anderer Schutzmann vermochte den Ausreißer aber zu ergreifen. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. *

t **Recht gute Beschickung** hatte trotz des gerade nicht günstigen Wetters der Sonnabend-Wochenmarkt aufzuweisen. Es herrschte auch ziemlich flotter Verkehr, doch ließ der Absatz zu wünschen übrig. Butter kostete 1,20—1,40, Molkereibutter 1,50, Eier 1,40—1,50, Weißkäse 0,10—0,40; Gänse 3,50—6,00, Enten 1,80—3,00, Puten 2,50—5,00, Hühner 1,30—2.50, Tauben 0,80—0,90 das Paar, Wildenten 1,50; Hasen 2—2,50; Hechte 0,70—1,00, Aale 0,80—1,50, Schleie 0,90, Zander 1,50, Karpfen 1,00, Bressen 0,40—0,70, Barsche 0,50, Plötze 0,25—0,35, Krebse 0,05—0,20, Räucheraal 2,80 das Pfund; Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,20—0,50, Weintrauben 0,90—1,40, Moosbeeren 0,20, Tomaten 0,30, Weißkohl 0,05, Rot-, Grün- und Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,50 das Köpfchen, Rosenkohl 0,20—0,25, Spinat 0,15—0,20, Salat, Radieschen 0,10, Mohrrüben, Rote Rüben, Wruken 0,05, Erbsen 0,15—0,20, weiße Bohnen 0,20—0,25, Zwiebeln 0,06—0,07, Grünzeug 0,05—0,10, Kartoffeln Ztr. 2,50, Pfd. 0,03; die Blumenpreise hatten die übliche Höhe. Für das nahe Totenfest wurde schon reichlich Grabschmuck angeboten. *

Thorn (Toruń)

Der bittere Nachgeschmack!

Im Jahre 1929 fand wie erinnerlich eine in größtem Ausmaße gehaltene Gartenschau und Blumenausstellung statt, während der die seitens der Stadt erbaute gewaltige Ausstellungshalle auf der ehemaligen Schillerwiese eingeweiht und in Betrieb genommen wurde. Zur Finanzierung solcher Ausstellungen wird gewöhnlich ein sog. Garantiefonds gezeichnet. In diesem Falle half man sich hier in der Weise über die ersten Schwierigkeiten hinweg, daß drei allgemein bekannte und als leistungsfähig angesehene Interessenten aus dem hiesigen Gärtnereigewerbe zur Ausstellung eines Sicherheitswechses veranlaßt wurden, worauf dann die Stadtsparkasse den erforderlichen Barbetrag vorstreckte. Alles ging gut; die Ausstellung nahm einen geradezu glänzenden Verlauf, Preise, Medaillen und Auszeichnungen gab es reichlich: alles war einfach „wie in Butter". Niemand dachte aber an die Abrechnung, wie auch die drei Bürgen nach Schluß der erfolgreichen Ausstellung weiter nicht an den Depotwechsel dachten — bis jetzt nach sieben Jahren (!) doch der einstige Garantiewechsel (der ja bloß eine „Formsache" gewesen sein sollte) ans Tageslicht gezogen und den drei Bürgen zur Zahlung präsentiert wurde. Da zwei derselben inzwischen zahlungsunfähig geworden waren, blieb die Sache nun allein bei dem dritten „hängen", und wohl oder übel mußte er die bittere Pille schlucken und jetzt 7000 Zloty zahlen! — So geschehen in Thorn 1936! re. **

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 11 Zentimeter und betrug Sonnabend früh um 7 Uhr 2,09 Meter über Normal. **

v **Der Verkehr der Straßenbahnlinie Nr. 4** (Hauptbahnhof—Bankplatz) ist jetzt dahingehend erweitert worden, daß die Wagen dieser Linie durch die „Aleja 700-lecia" und die Wallstraße (ul. Wały) bis zum Theaterplatz (Plac Teatralny) verkehren, wo die Passagiere in die Straßenbahnwagen der nach der Culmer Vorstadt und dem Bahnhof Mocker führenden Linien umsteigen können. **

⧧ **Aus der Taufe gehoben** wurde am Freitag ein neuer deutscher Verein, dessen Gründungsversammlung im „Deutschen Heim" stattfand. Er nennt sich „Deutscher Sammlerverein" und die 21 Damen und Herren, die der Versammlung beiwohnten und dem Verein sogleich beitraten, huldigen dem Sport des Sammelns von Briefmarken, Münzen, Notgeld usw. Es wurde vorerst eine Kommission gewählt, die die Satzungen ausarbeiten soll; ihr gehören an die Herren Petersilge, Pansegrau, Freining sen., Winkler und Rundt, der die Anregung zu der Gründung gegeben hat. In der nächsten Sitzung sollen die Satzungen bestätigt und die Wahlen des Vorstands sowie des Obmanns für Tauschsendungen vorgenommen werden.

v **Wegen gefährlicher Körperverletzung** hatte sich am Donnerstag der 69jährige Bronislaw Szust vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, drang der Angeklagte am 21. Juli d. J. in Zajączkowo mit einer Axt auf einen gewissen Leon Sztaler, der vorher seinen 7jährigen Sohn geschlagen hatte, ein und brachte ihm eine Hiebwunde und einen Bruch des Ellenbogenknochens bei. Nach durchgeführter Beweisaufnahme wurde der Angeklagte durch das Gericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seine Unbescholtenheit ein Strafaufschub auf drei Jahre bewilligt wurde. **

Konitz (Chojnice)

Der Deutsche Wohlfahrtsbund

veranstaltete als Einleitung des Winterhilfswerks eine Feierstunde im Hotel Engel. Mit einem flotten Marsch wurde der Abend eröffnet. Danach folgte das gemeinsame Lied: „Wann wir schreiten". Nach einem Prolog sprach der Leiter des hiesigen Wohlfahrtsbundes Herr G. Rohde herzliche Begrüßungsworte und wies auf den Zweck der Veranstaltung hin. Nach einigen volkstümlichen Konzertstücken, die großen Beifall fanden, sprach Studienrat Textor über die weitere Notwendigkeit der Deutschen Nothilfe. Er betonte, daß wir in unserer Volksgemeinschaft einen großen Teil Arbeitsunfähige und Alte haben, die von der Polnischen Nothilfe nicht bedacht werden, aber von uns in ihrer schweren Not nicht dem Schicksal preisgegeben werden dürfen. Für sie weiter zu sorgen, sei unsere Pflicht.

Nach der eindrucksvollen Rede führten junge Turnerinnen mit viel Anmut den beliebten Walzerreigen nach Melodien von Joh. Strauß vor. Der nicht endenwollende Beifall veranlaßte zu einer Wiederholung. Zwei Vorträge des Männergesangvereins: „Spielmannsblut" und „Das Ringlein" folgten. Auch unsere Sänger verstanden sich zu einer Zugabe, als nach dem zweiten Liede mit dem wundervollen Duett der Gebrüder Raths, das Publikum begeistert Anerkennung zollte. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Kein schöner Land" fand die wohlgelungene Veranstaltung ihr Ende. +

---

tz **Meisterprüfung.** Der Friseur Karl Faulstich von hier hat die Meisterprüfung vor der Prüfungskommission in Graudenz bestanden. +

tz **Autobrand.** Auf der Danziger Chaussee unweit der Stadt wurde der Anhänger eines Berliner Lastzuges durch Achsenbrand bis auf die Eisenteile vernichtet. Der Lastwagen selbst konnte mit Hilfe der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr erhalten werden. Der Wagen befand sich mit einer Ladung Sperrplatten auf dem Wege von Ostpreußen ins Reich. +

tz **Diebstahl.** In Abbau Kl. Zirkwitz wurde bei dem Besitzer Fröhlke die vollständige Wäscheaussteuer der Tochter gestohlen, die kurz vor der Hochzeit steht. +

Eiserne Hochzeit.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. November. Eine stattliche Gemeinde versammelte sich in der hiesigen evangelischen Kirche, um der seltenen Feier der Eisernen Hochzeit des Ehepaares Theodor Stahnke und Frau Julianne geb. Senkbeil beizuwohnen. 65 Jahre sind also die beiden Eheleute in Freud und Leid verbunden. Posaunen- und Jugendchor entboten die besonderen Grüße in dieser seltenen Feierstunde. Die Kirchenbehörde hat das Jubelpaar gegrüßt, und auch das Deutsche Generalkonsulat hat seiner gedacht. Viele freundliche Hände wurden ihnen mit herzlichen Segenswünschen nach der Feier entgegengestreckt.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 15. November. Gestohlen wurden aus der Schuhmacherwerkstatt des Runkowski in der fr. Langgasse, 15 Paar Schuhe und zwei Paar Langschäfter im Gesamtwert von 200 Zloty, dem Hausbesitzer Kowitz in der Karthäuserstraße drei Hühner.

Die nächste Pferdeuntersuchung im Grenzverkehr aus dem Kreise Berent nach Danzig ist am 21. d. M., und zwar in Neukrug um 13 Uhr, in Neu Fietz um 14 Uhr und in Schöneck um 15 Uhr.

⧧ **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. November. Neulich mittag brach in der Tabaktrocknerei von Erich Mennicke in Sluchaj hiesigen Kreises ein Brand aus, der etwa 10 Zentner Rohtabak vernichtete und weitere 40 Zentner in Mitleidenschaft zog. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beläuft sich auf rund 2800 Zloty. — Seine Aufklärung gefunden hat der in der Nacht zum 4. d. M. bei dem Landwirt Theodor Maternicki in Srebrniki hiesigen Kreises verübte Pferdediebstahl. Pferd und Wagen wurden in der Staatsforst Kępa wiedergefunden und dem M. zurückgegeben. Die Täter namens Sylvester Marciniak und Henryk Jasiński aus Dobrzyn an der Drewenz halten sich verborgen und werden durch die Polizei gesucht.

p **Neustadt** (Wejherowo), 14. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Eier 1,60—1,70, für Butter 1,20—1,40, für Kartoffeln 2,00 Zloty gezahlt. Auf dem Schweinemarkt brachten Ferkel 8—12 Zloty das Stück.

Das Appellationsgericht hat das Urteil des Bezirksgerichts in Gdingen 15 Jahre Gefängnis gegen den Ziegeleiarbeiter Leon Szczypiorowski, welcher in der Nacht vom 15. zum 16. Juni d. J. den Arbeiter Leon Kreft bei einem Tanzvergnügen in Gossentin aus Rache erstochen hatte, bestätigt.

re **Neuenburg** (Nowe), 14. November. Zum Abschluß gekommen sind die Schutzarbeiten, die sich an der zur Fischerei hinabführenden Bergchaussee als nötig erwiesen haben, um fernerhin solche Zerstörungen zu verhüten, wie sie im vergangenen Sommer im Gefolge der mehrfach niedergegangenen Wolkenbrüche zu verzeichnen waren. Entlang der ganzen Bergstraße ist eine treppenartig abwärtsführende Kanalleitung in Zement gebaut worden. In alle Stufen dieses Kanals sind Dränagen eingebaut, um gleichzeitig auch das aus den Bergwänden heftig hervortretende Quellwasser allmählich abzuleiten. In der Nähe der am stärksten gefährdeten Stelle, dem sogenannten Apothekergarten, sind mehrere tief in den Grund gehende Senkbrunnen gebaut, um eben auch dem Grundwasser freien Abfluß zu verschaffen. Die an den Bergwänden nieder-

÷ **Tuchel** (Tuchola), 15. November. In Brohse, Kreis Tuchel, wurden dem Landwirt Koch aus dem Keller 50 Pfund Speck und Federn von 30 Gänsen gestohlen. Ferner brachen dieselben Diebe beim Friseur Teichke ein und stahlen dem Inhaber des Geschäfts verschiedene Haarschneidemaschinen und eine Anzahl Rasiermesser.

Wie amtlich bekannt gegeben ist auf dem Gehöft des Anastasius Hoppe in Reetz unter den Rindviehbeständen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

gegengenen Erdrutsche sind ausgeglichen worden. Doch mußten dazu mehrere hundert Fuhren Erde von oben her in den Hauptkolk gefüllt werden. Es durfte kein Spaten Erde mehr vom oberen Rande hergenommen werden, weil sonst die benachbarten Häuser leicht hätten gefährdet werden können. Um diesem jetzt noch lockeren Erdreich einigen Halt zu geben, wurde etagenweise Pfahl- und Strauchwerk eingebaut. Obendrein sind jetzt noch Bäumchen und Sträucher angepflanzt worden, um auch dadurch den neu aufgeschütteten Erdmassen eine feste Decke und so größeren Halt zu bieten, da sonst mit der Zeit ein Teil der so hart am Rande des hohen Berges stehenden Häuser sehr gefährdet sein dürften.

Freie Stadt Danzig.

Kreuzzug 1921.

Seit Generalintendant Hermann Merz die Leitung des Danziger Staatstheaters übernommen hat, gibt es dort nicht nur Uraufführungen, damit eben Uraufführungen im Spielplan stehen, sondern es sind Uraufführungen von Werken, die über die Grenzen Danzigs hinaus den Blick auf die neue Arbeit im Danziger Staatstheater lenken. Als erste Uraufführung dieser Spielzeit wurde bekanntlich Max Halbes „Erntefest" herausgebracht. Dann sollte Burtes „Krist vor Gericht" folgen. Das eigenartige Werk stand auch bereits fertig zum Spiel, wurde aber im letzten Augenblick vorläufig abgesetzt. Als Grund gab die Generalintendanz die Erkrankung mehrerer Mitglieder an. Nun kommt als nächste Uraufführung am Montag, dem 16. November, das Werk eines neuen Dichters, „Kreuzzug 1921" zur Uraufführung, das den Zug der Armee Ungern-Sternberg durch die Mongolei behandelt, den Zug von Europa kaum beachteter verratener Helden, die gegen den Bolschewismus kämpften. Und in dieser Tendenz ist dieses neue Bühnenwerk von höchster Aktualität. Eine „dramatische Ballade" nennt Michael Haupt seinen „Kreuzzug 1921", den er uns in sieben Bildern nacherleben lassen wird. Der Dichter wird an der Uraufführung teilnehmen.

Wenn Deutschland Danzig besetzen würde.

Im Zusammenhang mit der in der polnischen Presse in der letzten Zeit wieder aufgerollten Danziger Frage beschäftigt sich der „Kurjer Łucki" mit dem Problem, was eintreten könnte, wenn Deutschland Danzig besetzen würde. In dem Artikel lesen wir u. a. folgendes:

„Die Aktion der Hakenkreuzler auf dem Gebiet der Freien Stadt bedroht nicht nur die politischen und wirtschaftlichen Interessen Polens, sondern sie kann auch unsere militärische Lage verschlechtern. Die Einverleibung Danzigs in das Reich würde die Aussichten der deutschen Armee für den Fall eines Krieges im Osten stark verbessern.

Vor allem würde durch eine Angliederung Danzigs die zahlenmäßige Stärke der deutschen Armee vergrößert werden. Die Freie Stadt ist zwar kein großes Gebiet, aber in einem Krieg ist jede Kompanie, jede Brigade wertvoll. Wenn wir berücksichtigen, daß während des Weltkriegs bis 18 Prozent der Bevölkerung mobilisiert worden sind, daß das 65 Millionen zählende Deutsche Reich insgesamt ein Viertel tausend Divisionen formierte, so wird es klar, daß die 400 000 Köpfe zählende Bevölkerung der Freien Stadt zum mindesten eine Division aufstellen würde. Der deutsche Generalstab, der planvoll und systematisch arbeitet, wünscht diese Division nicht aus Freiwilligen aufzustellen, sondern aus ausgebildeten Soldaten. So dienen bereits heute die jungen Danziger Leute ihre Militärdienstzeit auf deutschem Gebiet ab.

In Danzig befinden sich einige Unternehmungen für Waffenherstellung (eine Gewehrfabrik, Schiffswerften u. dgl.), so daß die Einverleibung Danzigs in das Reich die Ausrüstung der deutschen Armee in Ostpreußen erleichtern würde.

Die größten Vorteile aber böte Deutschland die geographische Lage Danzigs. Die Grenzen der Freien Stadt ziehen sich dicht bei Gdingen entlang und zerschneiden das polnische Eisenbahnnetz.

Die Deutschen haben die Gewohnheit, besetzte Gebiete sofort zu befestigen, wie das gegenwärtig im Rheinland der Fall ist. Wenn sie nun — wie am Rhein — in Danzig mächtige Eisenbeton-Forts bei Oliva und Praust errichten würden, so bedrohten sie damit direkt alle Verbindungen Polens mit dem Hafen. Die Haupt-Eisenbahnstrecke, die Gdingen mit dem Zentrum Polens verbindet, läuft über das Gebiet der Freien Stadt. Die neuen Linien, die schon zur polnischen Zeit gebaut wurden, verlaufen in unmittelbarer Nähe der Grenze. Die Strecke Gdingen—Kokoschken nähert sich der Grenze der Freien Stadt bis auf einige hundert Meter, die Strecke Gdingen—Berent (ein Teil der Kohlen-Magistrale) ist an einigen Punkten nur zwei bis drei Kilometer von der Grenze entfernt. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß man vom Gebiet der Freien Stadt aus leicht alle Verbindungen Polens mit dem Hafen zu bombardieren vermag.

Aber auch Gdingen selbst wäre schwer bedroht, wenn eine deutsche Armee die Freie Stadt besetzte. Nach Erweiterung des Gdingener Stadtgebiets, — durch Eingliederung der benachbarten Ortschaften in dasselbe — reicht unser Haupthafen nahezu bis an die Grenzen der Freien Stadt. Wenn also die deutsche Flotte als mächtigste Flotte in der Ostsee es nicht fertig brächte, sich Gdingen zu nähern, beispielsweise infolge ausgelegter Minen, so verbliebe den Deutschen noch die Möglichkeit der Bombardierung Gdingens vom Lande her, vom Gebiet der Freien Stadt aus.

Nach einer Besetzung Danzigs würden sich die deutschen Truppen aus Ostpreußen sehr der Armee nähern, die in Pommern stünde. Das militärische Haupthindernis, wie es die Weichsel darstellt, hätten sie bereits hinter sich. Der Flugplatz in Danzig würde zur Basis der deutschen Bomben- und Jagdflieger werden.

Bei der Betrachtung dieser theoretischen Möglichkeiten sollten wir uns nicht durch den Gedanken trösten lassen, daß Deutschland nicht an einen Krieg mit Polen denkt. Die Menschen und ihre Ziele ändern sich, die Heere und Festungen aber bleiben bestehen. Ein Deutschland einverleibtes Danzig bliebe auch dann in Deutschlands Händen, wenn der bisher bestehende Nichtangriffspakt aufgegeben würde. Deshalb muß Polen den hitlerischen Bestrebungen zur Beherrschung Danzigs energisch entgegentreten. Das erfordert die polnische Staatsklugheit, das erfordert die Sicherheit unserer Zukunft."

Die Tendenz dieses Artikels ist klar, und die Adresse, an die er gerichtet ist, kann nicht zweifelhaft sein.

Deutsche Abordnung beim Kultusminister.

Denkschrift in der Kirchenfrage.

Lodz, 16. November.

Am Freitag empfing der Kultusminister, Professor Swiętosławski, eine Delegation unter der Führung des Superintendenten, Konsistorialrat Dietrich, bestehend aus den Pastoren A. Löffler, Schedler, Krusche-Rypin, und den Kirchenvorstehern Wende, Eckstein und Dr. A. Krusche-Pabjanice. Konsistorialrat Dietrich dankte, wie die „Freie Presse" berichtet, für die Audienz und die Möglichkeit, dem Herrn Minister die im Zusammenhang mit den neuen kirchlichen Gesetzentwürfen entstandenen schwerwiegenden Bedenken vorzutragen und überreichte dabei eine Denkschrift. Es beteiligten sich an der Aussprache die Pastoren Schedler, A. Löffler, Krusche. Eine Prüfung der Denkschrift wurde vom Minister zugesichert.

Der Wortlaut der Denkschrift.

An den Herrn Minister für Kultus und Unterricht,

Nachdem wir den Inhalt des Gesetzentwurfs über das Verhältnis des Staates zur Evangelisch-Augsburgischen Kirche der Republik Polen und des Entwurfs des grundsätzlichen Inneren Gesetzes dieser Kirche vom 14. Oktober 1936 näher kennengelernt haben, fühlen wir uns verpflichtet, — ohne auf den Inhalt der einzelnen projektierten Bestimmungen des Gesetzentwurfs einzugehen, — dem Herrn Minister unsere grundsätzlichen Einwände, die sich aus dem Wesen der Kirche selbst ergeben, vorzubringen.

Die Kirche ist nach evangelisch-lutherischer Auffassung die brüderliche Gemeinschaft in Jesus Christus, erbaut auf dem Worte Gottes und den Lutherischen Bekenntnisschriften. Daraus ergibt sich, daß ihr innerer Aufbau, der dieses brüderliche Zusammenleben regeln soll, auf denselben Grundlagen beruhen muß.

Das ist aber nur dann der Fall, wenn der Kirche die Möglichkeit gegeben ist, selbständig über ihr Kirchengesetz zu entscheiden, wobei dies nicht nur in den allgemeinen Grundzügen zu geschehen hat, sondern auch in den einzelnen Bestimmungen. Dabei wird die Kirche vom unbedingten Gehorsam gegen das Wort Gottes und die Bekenntnisschriften geleitet.

Obiges schließt keineswegs das in der Staatsverfassung vorgesehene Recht des Staates aus, zu prüfen, ob das grundsätzliche innere Kirchenrecht nicht zu dem staatlichen Gesetz im Widerspruch stehe (Art. 115 P. I. der Staatsverfassung).

Die Einflußnahme, ja sogar die Mitarbeit staatlicher Faktoren bei der Festlegung des Wortlauts des grundsätzlichen Inneren Kirchengesetzes entspricht jedoch nicht dem Sinn dieses Artikels.

Der vorliegende Entwurf des Inneren Kirchengesetzes ist aber das Ergebnis eines solchen Zusammenwirkens. Der Entwurf ist geradezu als staatlicher Entwurf anzusehen. Die Staatsverfassung dagegen gibt der Kirche das Recht, sich auch nach eigenen Gesetzen zu regieren. Die unabhängige Bearbeitung des grundsätzlichen inneren Kirchengesetzes ist die Grundlage zur Verwirklichung dieses Rechtes, das der Kirche durch die Staatsverfassung gegeben wird. Nur unter dieser Bedingung kann unsere Kirche eine wahre evangelische Kirche bleiben. Nur in solchem Falle ist eine brüderliche Gemeinschaft auf der Grundlage des Wortes Gottes und der Bekenntnisschriften möglich. Jede andere Regelung dieser Angelegenheit steht im Widerspruch mit dem Wesen der Kirche.

Die Kirche als die brüderliche Gemeinschaft der Gläubigen, kann nur von einem Bischof geleitet werden, der das volle Vertrauen der Glieder dieser Kirche besitzt. Dieses Vertrauen **kann nur eine unabhängige Vertretung der Kirche, die Synode, feststellen. Wohl gibt es** lutherische Länder, da den Bischof **das Staatsoberhaupt ernennt.** Es tut dies jedoch nicht in **Ausübung einer weltlichen Gewalt** oder eines staatlichen Rechts, **sondern es handelt als vornehmstes** Glied der **Kirche.** (Summus Episcopus, praeciupuum membrum Ecclesiae). **Was in Ländern,** wie zum Beispiel Schweden, auf Grund **einer historischen** Entwicklung entstanden und zur **Überlieferung geworden** ist,

dafür sind in der Republik Polen weder die geschichtlichen noch die rechtlichen Voraussetzungen gegeben.

Unserer Überzeugung nach gewährleistet der von der Synode im Einvernehmen mit den maßgebenden staatlichen Stellen gewählte Bischof vollständig ein einträchtiges Zusammenarbeiten von Kirche und Staat.

Nur ein auf diese Weise gewählter Bischof besitzt das Vertrauen sowohl der Kirche als auch des Staates.

Außerdem entspricht die Fassung einzelner übriger Artikel, wie die Wahl der Geistlichen und die Sicherung ihrer Tätigkeit betreffend gleichfalls nicht dem Wesen der Evangelisch-Lutherischen Kirche.

Angesichts obiger grundsätzlicher Einwände bitten wir den Herrn Minister höflich, die Gesetzentwürfe vom 14. Oktober l. J. weder dem Herrn Staatspräsidenten zur Veröffentlichung auf dem Dekretwege noch den gesetzgebenden Körperschaften zur Annahme vorzulegen, sondern dieselben erneut der Synode zu überweisen."

Sport-Rundschau

Unentschieden beim Fußballspiel

Deutschland : Italien.

Der in ganz Europa mit ungeheurer Spannung erwartete Fußball-Länderkampf zwischen dem Weltmeister und Olympiasieger Italien und Deutschland fand in Berlin vor über hunderttausend Zuschauern, von denen zehntausende in 60 Sonderzügen nach der Reichshauptstadt geeilt waren, statt. Dem Kampfe wohnten Reichsminister Dr. Göbbels, Reichssportführer von Tschammer und Osten und Stabschef Lutze bei.

Das Fußballwettspiel gestaltete sich zu einem überaus dramatischen Kampf. Schon eineinhalb Minuten nach Beginn des Spiels konnten die Italiener ein Tor für sich buchen. Dieser Blitzerfolg wirkte sich außerordentlich niederdrückend auf die Haltung der deutschen Mannschaft aus. Erst nachdem Siffling den Ausgleich hergestellt hatte, kam die deutsche Mannschaft besser in Fahrt und lieferte den Italienern einen schweren Kampf. Die Massen waren begeistert und feuerten die Spieler immer wieder an. Eine außerordentliche Sensation war es, als die Halbzeit mit einem 2 : 1 für Deutschland abgeschlossen wurde. Fast schien es, als wenn Deutschland aus diesem schwersten Kampf als Sieger hervorgehen sollte, obwohl die deutsche Mannschaft diesmal nicht auf der Höhe ihres Könnens war. Aber kurz vor Schluß führten die Italiener einen Überraschungsvorstoß durch und konnten den Ausgleich herstellen. Mit 2 : 2 endete dieses grandiose Spiel.

Deutschlands Fußball-Elf hat gegen den Weltmeister ein Unentschieden erzielt. Das ist unbestritten ein großer Erfolg, den nicht alle erwarteten. Er wiegt um so schwerer, als die Mannschaft keinesfalls ihre beste Form erreichte und kurz nach dem Start ein ungeheures Handicap in Kauf nehmen mußte.

Das Führungstor, das die Italiener nach kaum 1½ Minuten Spieldauer erzielten, stellte eine schwere psychologische Belastung dar. Unter ihrem Druck verloren die einzelnen Glieder der Mannschaft jede Bindung.

Es schwand das Selbstvertrauen, mit dessen Hilfe die Deutsche Elf in Glasgow 70 000 verwöhnte Schotten begeistert hatte.

Es verdient höchste Anerkennung, daß sich die deutsche Mannschaft von ihrer kritischen Befangenheit lösen konnte, obwohl gegen sie ein Gegner spielte, dem alles zur Seite stand: Glück, die bessere Tagesform, größere Schnelligkeit und Stürmer mit Schußgewalt. Es war fast zu spüren, wie befreiend der Ausgleichtreffer wirkte, und das deutsche Spiel wieder jene Flüssigkeit erhielt, auf die die Hunderttausend vergeblich gewartet hatten.

Im deutschen Sturm verdienen Siffling, dessen Beweglichkeit und Geistesgegenwart auch beide Treffer zu verdanken waren, sowie der wiederum meisterhaft dirigierende Szepan die beste Note. Szepan erledigte wieder ein Riesenpensum, und da er zeitweise sogar die Läufer unterstützen mußte, war sein Nachlassen in der zweiten Hälfte erklärlich. Der Linksaußen Urban hatte glänzende Momente, und seinen Vorstößen wohnte fast „italienische" Wucht inne, während Elbern und Gellesch mitunter einen Mangel an Routine erkennen ließen. Sie hatten aber auch Allemandi gegen sich!

Janes und Kitzinger rackerten sich ehrlich ab, doch leistete der Düsseldorfer die wertvollere Aufbauarbeit. Die Verteidigung, sonst der zuverlässigste Mannschaftsteil, hatte nicht gerade ihren besten Tag. Selbst Munkert, der Münzenberg und Goldbrunner an Übersicht übertraf, leistete sich einige böse Schnitzer. Jakob konnte nach dem ersten Tor seine Klasse durch einige prachtvolle Paraden unter Beweis stellen.

Die italienische Elf hatte nicht in Piola, der von Goldbrunner und mitunter auch von Münzenberg bewacht wurde, ihren besten Mann, sondern in dem Halblinken Ferrari. Dieser Meister der Ballbeherrschung war der eigentliche Regisseur aller Azzurri-Angriffe.

Obwohl er selbst außerordentlich wuchtig und plaziert zu schießen verstand, übernahm er doch mehr die Rolle eines aufbauenden Läufers, während Piola in der Mitte Colaussi und Brasinati auf den beiden Flanken stets gefährliche Durchreißer waren. In der Läuferreihe schien der unerhört ausdauernde Andreola oft unüberwindlich und er bildete mit Allemandi und Monteglio einen Abwehrblock, den zweimal überwunden zu haben Deutschland stolz sein kann.

Briefkasten der Redaktion.

„Karpfen 32." Künstliche Karpfenteiche müssen Zu- und Abflüsse haben, wenn die Karpfenzucht rationell betrieben werden soll. Natürlich wachsen und gedeihen Karpfen auch in abflußlosen Teichen, wenn man aber den Teich im Herbst durch ein Schleppnetz abfischt, wird der sumpfige Grund derart aufgewühlt, daß die nicht herausgefischten Karpfen in der Regel sterben. Laichkarpfen sollen ein Alter von 5—10 Jahren und ein Gewicht von 5 bis 25 Pfund besitzen; sie werden im Mai in kleine Laichteiche ausgesetzt, gewöhnlich zwei Milchener und ein Rogener. Wie ein künstlicher Karpfenteich anzulegen ist, können wir Ihnen hier nicht auseinandersetzen, weil das zu weit führen würde und die Beschreibung ohne Zeichnung kaum zu verstehen wäre. Kaufen Sie sich das Buch von E. Walter: „Die Karpfennutzung in kleinen Teichen", das Ihnen jeder Buchhändler beschafft.

E. S. in Z. Wenn Sie in Polen die Anwartschaft aufrecht erhalten haben dadurch, daß Sie alle 2 Jahre mindestens 20 Marken geklebt haben, dann haben Sie Anspruch auch auf eine polnische Invalidenrente. Auf die Invalidenrente hat der Versicherte Anspruch, wenn er die Wartezeit (mindestens 200 Beitragswochen) zurückgelegt hat, die Anwartschaft aufrecht erhalten hat und Invalide ist. Invalide ist der Versicherte im Sinne des Gesetzes dann, wenn er nicht mehr ein Drittel dessen durch Arbeit verdienen kann, was gesunde Menschen derselben Art verdienen. Als Invalide gilt auch ein Versicherter, der das 65. Lebensjahr vollendet hat. Auch auf die Invalidenrente im Danziger Gebiet haben Sie Anspruch, wenn dieselben Voraussetzungen hinsichtlich Ihrer Invalidität vorliegen, da Sie auch dort die Wartezeit zurückgelegt haben.

Hermann H. in R., pow. Obornik. Wenn Sie die Verlobung ohne wichtigen Grund aufgehoben hätten, so hätten Sie Ihrer Verlobten allen Schaden ersetzen müssen, der ihr daraus entstanden ist, daß sie in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht hat. Hatten Sie aber einen wichtigen Grund zur Auflösung des Verlöbnisses, so sind Sie zu diesem Schadenersatz nicht verpflichtet. Was ein wichtiger Grund ist, ist dem Ermessen des Richters anheimgegeben. Wir unsererseits halten die von Ihnen angegebenen Gründe für wichtig und sind der Ansicht, daß Sie das der Verlobten geliehene Geld einklagen können.

„Sommer." Eine solche Anfrage haben wir nicht erhalten, sonst wäre sie längst erledigt.

Büchertisch.

Deutsche Monatshefte in Polen. November 1936. Verlag der Historischen Gesellschaft Posen, Anschrift: Poznań, Marsz. Piłsudskiego 16. Einzelheft 1,50 Złoty, Bezug vierteljährlich 3,75 Złoty zuzüglich Postgeld.

Das neueste Heft enthält zunächst einen gut zusammenfassenden Auszug von J. Rink aus seinem Buche über die Koschneiderei, jene alten, zum geschlossenen deutschen Sprachgebiet gehörigen katholischen Dörfer südlich und östlich Konitz. Ferner stellt J. Däßler die badische Auswanderung nach Polen dar unter Beigabe einer für die Sippenforschung nützlichen Namenliste der seinerzeit Ausgewanderten mit Herkunft und mitgebrachten Vermögen. R. Klatt erzählt allerlei eigene Erlebnisse und stellt verschiedene Gestalten dar, die er bei seinem langjährigen Volksliedersammeln in Mittelpolen kennengelernt hat. E. Klinkowski erzählt ebenso anschaulich unter Beigabe eines alten Planes von der Schlacht bei Punitz am 8. 11. 1704. Den Beschluß machen 7 Besprechungen verschiedener wissenschaftlicher und politischer Bücher, während die übliche Beilage „Der Bücherfreund" 15 schöngeistige Neuerscheinungen anzeigt. Bestellungen können beim Verlage oder den deutschen Buchhandlungen erfolgen.

Fritz Seefeldt: Dornfelds Chronik. Kattowitz, Verband deutscher Volksbüchereien, Marjacka 17. XXIV, 301 S., viele Abb.

150 Jahre Auslanddeutschen-Schicksal, so lautet der Untertitel der ausgezeichneten Dorfchronik, die der aus Thorn stammende, seit 1916 bald 20 Jahre lang in Dornfeld in Galizien tätige Pastor und seinerzeitige Gründer und Leiter der Volkshochschule dort, die seit 1921 junge Menschen aller Teilgebiete an sich gezogen hat, kürzlich herausgebracht hat. Das Schwere, aber auch Schöne, was diese Siedlung und ihre evangelischen und mennonitischen Nachbarsiedlungen im Krieg und Frieden erlebt haben, was diese deutschen, meist aus der Pfalz stammenden Kulturträger im Osten geleistet haben, aber auch welche Gefahren ihnen jetzt drohen, wird einem in fesselnder Darstellung nahe gebracht. Nur wenige Dörfer können sich einer ähnlich wertvollen Darstellung rühmen. Als Muster und wegen der Lehren, die uns die Geschichte der Gegend gibt, ist das Buch allgemein wichtig.

Wir haben einen Anspruch auf:

Deutsche Lehrer für deutsche Kinder!

Die jüngsten Ereignisse auf dem Gebiet des deutschen Schulwesens im Kreise Neutomischel haben außer der dortigen direkt betroffenen Elternschaft die gesamte deutsche Elternschaft erneut auf Schwierigkeiten des deutschen Schulwesens aufmerksam gemacht. Das, was dort im Kreise Neutomischel geschehen ist, nämlich die Versetzung von 6 deutschen Lehrern von deutschen Schulen und die Besetzung der verwaisten Schulstellen mit Lehrern polnischer Nationalität, beleuchtet blitzartig Zustände im deutschen Schulwesen, die erfreulicherweise auch Kreise unserer Volksgenossen aufrüttelten, die noch bisher von deutscher Schulnot verschont geblieben sind, oder die sich aus irgend einem anderen Grunde für diese Seite unserer Volkstumsaufgaben nicht interessiert haben.

Wir wollen nun die Versetzung deutscher Lehrer an polnische Schulen und die Besetzung deutscher Schulstellen mit polnischen Lehrkräften zunächst rein sachlich nur unter Berücksichtigung des Dienstverhältnisses des Lehrers betrachten. Dann soll klar und offen gesagt werden, wie wir als deutschstämmige polnische Staatsbürger über diese Lehrerversetzungen denken und worauf wir die selbstverständliche Forderung stützen: Die deutsche Klasse dem deutschen Lehrer!

Welche Stellung nimmt der Lehrer zum Staat und zur Gemeinde ein? Der Lehrer ist unmittelbarer Staatsbeamter. Er bekommt sein Gehalt aus dem Staatsetat, und die Schulinspektion zahlt es ihm aus. Die örtliche Schulkasse bezahlt nur sachliche Ausgaben für das Schulgebäude und übernimmt nur Sachforderungen, die von der Schulinspektion verlangt werden. Die Schulgemeinde hat kein Einspruchsrecht bei der Besetzung der Lehrerstelle.

Der Lehrer ist vollkommen unabhängig von der Bevölkerung. Also stellt der Lehrerstand ein Instrument dar, das die Schulbehörde, der Staat, völlig in eigener Hand hat und das er ohne Rücksicht auf die Bevölkerung und deren Wünsche gebrauchen und ausnutzen kann, wo, in welcher Richtung und wann er will. Es ist klar ersichtlich, daß diese Tatsache der völligen Lösung jeden Einflusses der Bevölkerung von einschneidender Bedeutung für unser deutsches Schulwesen ist.

In einem, von dem Verfasser bearbeiteten Schulfall, in dem das Unterrichtsministerium als letzte Instanz angegangen wurde, gab es folgende Antwort:

Unterrichtsministerium
Warschau, 7. April 1934.
Nr. I — Pol — 1169.

„Das Unterrichtsministerium stellt fest, daß Ihre Ansichten, als ob an öffentlichen Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache ausschließlich Lehrkräfte deutscher Nationalität evangelischen Bekenntnisses zu beschäftigen wären, rechtlich unbegründet ist und daß die von Ihnen angeführten Gesetze derartige Einschränkungen nicht vorsehen."

Naczelnik wydz.
(—) A. Kowalkowski.

Das Ministerium begründet seine Entscheidung also mit dem Buchstaben des Gesetzes, und dieser Buchstabe besagt nicht, daß in deutschen Schulen deutsche Lehrer zu unterrichten haben. Und dennoch ist unser Ersuchen um deutsche Lehrer an deutschen Schulen keine Bettelei, keine Bitte um Gnade, sondern eine Forderung, die sich auf Recht und Gesetz stützt, allerdings nicht auf den toten Buchstaben, sondern auf den Geist des Gesetzes. Und dieser Geist ist der Geist der Anerkennung des anderen Volkstums, der Toleranz und der Achtung vor der Sprache, Kultur und vor den völkischen Eigenarten der andersstämmigen polnischen Staatsbürger. Wo hat sich unser Polnischer Staat, dem wir als seine Bürger untertan und gehorsam sind, zu diesem Geist bekannt? — In dem Minderheitenschutzvertrag, in der Verfassung und in der Verordnung des Posener Teilministeriums vom 10. März 1920 (erschienen im Dz. Ust. Nr. 16 vom 15. April 1920). In der letztgenannten Verordnung steht als Grundsatz für die Beschulung der Kinder: Sicherung der polnischen Lehre als Grundlage für polnische Kinder, der deutschen für deutsche Kinder.

Wir deutschen Menschen stehen zu unserem Wort, wir erwarten aber auch, daß das uns, den Staatsbürgern deutschen Stammes, feierlichst Versprochene und Garantierte gehalten wird, ganz und ohne Vorbehalt. Wir beanspruchen also die Sicherung der polnischen Lehre für polnische Kinder, der deutschen für deutsche Kinder! Dieses Wort der Schulbehörde ist ein Versprechen klipp und klar. Daß der polnische Unterricht für die polnischen Kinder von polnischen Lehrern erteilt wird, ist eine Selbstverständlichkeit; daß für den deutschen Unterricht der deutschen Kinder in deutschen Schulen nur deutsche Lehrer zuständig sind, ist eine ebenso große Selbstverständlichkeit.

Warum können wir von dieser Forderung nicht abgehen? — Ein guter Lehrer wird, ob er will oder nicht, immer auf die empfängliche, von ihm zu formende Kinderseele werbend für sein Volkstum wirken, denn er muß ja in seinen Unterricht seine Seele, und das ist die Seele seines Volkes, hineinlegen. Tut er das nicht, dann ist er ein Mietling, aber nicht ein „berufener" Lehrer und Erzieher. Der Unterricht eines guten polnischen Lehrers wird daher polonisierend auf die deutschen Kinder wirken, auch wenn er in deutscher Sprache zu ihnen spricht. Der deutsche Buchstabe an sich ist tot, erst der Geist, die Volksseele, die den Buchstaben schuf, macht ihn lebendig. Die Werbung des deutschen Kindes für das polnische Volkstum des Lehrers wird dadurch noch ungemein verstärkt, daß der Lehrplan der einklassigen Schulen keinen deutschen Geschichtsstoff aufweist. Also auch rein stofflich wird nichts dem deutschen Kinde geboten, woran es sich für sein eigenes Volkstum begeistern, und worauf es stolz sein könnte.

Diese mittelbare, zwangsläufig eintretende Polonisierung unserer Kinder in den deutschen Schulen mit polnischen Lehrern erkennt jeder Laie, und erst recht muß sie jeder Schulmann erkennen. Diese Polonisierung widerspricht aber der Verfassung unseres Staates. Im Artikel 109 steht:

„Jeder Bürger hat das Recht, seine Nationalität zu bewahren und seine Sprache und seine nationalen Eigentümlichkeiten zu pflegen. Besondere staatliche Gesetze sichern den Minderheiten im Polnischen Staat die volle freie Entwicklung ihrer nationalen Eigentümlichkeiten mit Hilfe von autonomen Minderheitsverbänden öffentlich rechtlichen Charakters im Umfang der Verbände der allgemeinen Selbstverwaltung. Der Staat wird hinsichtlich ihrer Tätigkeit das Recht der Kontrolle und der Ergänzung ihrer finanziellen Mittel im Falle der Bedürftigkeit haben."

Weil wir seit 16 Jahren immer noch vergebens auf dieses besondere Schulgesetz für unsere deutschstämmigen Staatsbürger warten, müßte die polnische Schulbehörde, gerade weil das besondere Gesetz noch nicht da ist, alle Maßnahmen vermeiden, die polonisierend auf die deutschen Schulen wirken. Täte sie das, dann könnten wir wieder hoffen und glauben.

Die Deutschen waren, ganz besonders vor 16 Jahren, geradezu rührend in ihrem Glauben an das gegebene Wort, an Verträge und Versprechungen. Wir polnischen Staatsbürger deutschen Volkstums bekennen uns auch heute noch zu Treu und Glauben! Die Achtung, die wir selbst dem Staate erweisen, gibt uns das Recht zu der Forderung, daß auch er uns das gibt, was uns nach menschlichem und göttlichem Recht zusteht:

die deutsche Schule mit dem deutschen Lehrer!

Friedrich Mielke.

Polen will die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen.

Vor seiner Abreise aus London empfing der polnische **Außenminister Beck** den politischen Korrespondenten des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, dem er erklärte, daß er außer dem Ergebnis sehr inhaltsreicher Gespräche noch den Eindruck von dem großen Zauber der englischen Gastfreundschaft mitnehme, die dort ihren Ausdruck gefunden habe. Minister Beck habe sie als eine Sympathie für Polen empfunden.

Von sich aus fügt der Korrespondent hinzu, daß die polnische Nationalhymne, nachdem sie zum ersten Mal im Kreml und zum ersten Mal in der Wilhelmstraße während der ersten Besuche des Leiters der polnischen Außenpolitik in Moskau und Berlin gespielt wurde, jetzt auch in der Downing-Street ertönte, wo im Foreign Office das erste große ungewöhnlich feierliche Bankett stattfand, das von der Englischen Regierung dem Obersten Beck zu Ehren gegeben wurde. Die Bedeutung der Tatsache sei nicht zu unterschätzen, daß Polen in England vollkommen formell als eine der europäischen Großmächte anerkannt worden sei, als eine Großmacht, die nach Ansicht Londons heute einen gleichberechtigten Partner darstelle. Von diesem Partner hänge der Friede Europas ab. Politisch habe dies seinen Ausdruck in der offiziellen Verlautbarung in dem Satz gefunden, daß man alles tun müsse, um die Interessen Polens in dem neuen Westpakt zu berücksichtigen. Diese Interessen charakterisiert der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" folgendermaßen:

Die polnische Diplomatie will die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen, sie will nicht zulassen, daß die Interessen der Republik umgangen werden, wie dies bei den Verhandlungen und bei dem Abschluß des Locarno-Abkommens im Jahre 1925 der Fall war. Von den Mächten, die an dem Westpakt teilnehmen werden, hat Polen zweiseitig die Beziehungen mit Frankreich geregelt, mit dem es ein Bündnis besitzt, sowie mit Deutschland, mit dem es ein Abkommen abgeschlossen hat. Es handelt sich darum, daß sowohl das polnisch-französische Bündnis als auch das Abkommen mit Deutschland formell durch das neue Locarno anerkannt werden, und daß der eventuelle Westpakt den Wert dieser internationalen Verpflichtungen keineswegs schmälert. Im ersten Augenblick, als es bekannt wurde, daß Großbritannien mit der Initiative eines neuen Westpaktes hervortritt, hat der Leiter der polnischen Außenpolitik, Minister Beck, Schritte unternommen, um die polnischen Interessen sicherzustellen. Diese Interessen wurden auch sichergestellt. Da mit der Anregung der neuen Locarno-Gespräche Großbritannien hervorgetreten ist, so war es am richtigsten, die Wünsche Polens direkt nach London zu leiten. Als Großmacht konnte Polen dies nicht auf dem mittelbaren Wege tun, wie dies vor Jahren geschah. Großbritannien hat, indem es die Großmachtstellung Polens anerkannte, die Lage erleichtert, indem es den polnischen Außenminister nach London einlud. Der Zweck des Besuchs wurde erreicht, und Minister Beck kann über seine Londoner Gespräche zufrieden sein. Dieser Zufriedenheit hat Minister Beck in der dem politischen Korrespondenten des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gewährten Unterredung Ausdruck gegeben.

*

Polnische Tendenzmeldung.

Aus Wien verbreitet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in großer Aufmachung die Meldung, daß der deutsche Geschäftsträger in London im Zusammenhang mit der nach dem Besuch des Ministers Beck veröffentlichten Verlautbarung von seiner Regierung beauftragt worden sei, gegen die eventuelle Hinzuziehung Polens zu den Verhandlungen über den neuen Locarno-Pakt zu protestieren. Minister Eden soll darauf erwidert haben, daß er nicht daran denke, die Zahl der am Locarno-Pakt teilnehmenden Staaten zu vergrößern, jedoch der Meinung sei, daß auch das künftige Locarno sich auf den Völkerbund stützen müsse und man daher nicht allein in Westeuropa eine Sicherheitspolitik führen könne. Bei der gegenwärtigen Lage sei auch die politische Lage in den anderen Teilen des Kontinents zu berücksichtigen.

Zweifellos versucht man durch eine derartige tendenziöse Darstellung eines informatorischen deutschen Schritts einen Gegensatz zwischen der deutschen und der polnischen Haltung in der Sicherheitsfrage zu konstruieren.

Deutsches Reich.

Diplomaten beim Führer

Aus Berlin wird gemeldet: Nach der zwischen Deutschland und Argentinien vereinbarten Erhebung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften ist der bisherige argentinische Gesandte in Berlin zum Botschafter ernannt und in dieser Eigenschaft beim Führer und Reichskanzler beglaubigt worden. Zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfing der Führer und Reichskanzler Botschafter Dr. Eduardo Labougle in der hergebrachten feierlichen Form im „Hause des Reichspräsidenten".

Nach dem Empfang des argentinischen Botschafters empfing der Führer in der üblichen Weise den neuen Gesandten Boliviens, General Julio Sanjinés, der dem deutschen Reichskanzler sein Beglaubigungsschreiben und gleichzeitig das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Dr. Carlos Anze-Soria überreichte. Der Gesandte, der vor dem Kriege als Offizier in den Reihen der deutschen Armee Dienst getan hat, unterstrich in seiner ebenfalls deutsch gehaltenen Ansprache die aufrichtig freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Bolivien bestehen. Im gleichen Sinne erwiderte der Führer.

Weiterhin empfing der Führer und Reichskanzler im Laufe des Donnerstag den Kgl. Ungarischen Gesandten Feldmarschall-Leutnant von Sztojay, der ihm den Dank der Ungarischen Regierung für die warmherzige Anteilnahme übermittelte, die der Führer und die Reichsregierung beim Tode des ungarischen Ministerpräsidenten von Gömbös der Ungarischen Nation bezeugt haben. Gleichzeitig überreichte der Gesandte dem Führer ein Handschreiben und ein Bild Seiner Durchlaucht des Reichsverwesers Admiral von Horthy.

Schließlich wurde der zur Zeit in Deutschland auf Urlaub befindliche deutsche Gesandte in Teheran (Iran) Smend vom Führer und Reichskanzler vor seiner Wiederausreise zur Abmeldung empfangen.

Nach diesen Empfängen erschien der Führer und Reichskanzler unter den jubelnden Zurufen der Menge, die sich zahlreich in der Wilhelmstraße versammelt und die An- und Abfahrt der Diplomaten mit Interesse verfolgt hatte, im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie ab.

Die Aufgaben des Reichskommissars für die Preisbildung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Schon bei der Ernennung des schlesischen Gauleiters Joseph Wagner zum Reichskommissar für die Preisbildung im Rahmen des zweiten Vierjahresplans ist zum Ausdruck gekommen, daß sich seine Tätigkeit wesentlich von der früherer ähnlicher Einrichtungen unterscheiden werde. Wie nunmehr authentisch verlautet, wäre es grundsätzlich falsch, zu glauben, daß die Tätigkeit entscheidend oder ausschließlich eine überwachende sei. Es handelt sich auch nicht um eine Notmaßnahme. Vielmehr bringt die nationalsozialistische Staatsführung mit dieser Ernennung ihren Willen zum Ausdruck, ganz entschieden dort zugunsten der breitesten Öffentlichkeit einzugreifen, wo Unvernunft und Gewinnsucht sowie Verantwortungslosigkeit Einzelner oder gewisser Kreise Schaden für Nation und Staat heraufbeschwören könnten. Deshalb müsse die deutsche Wirtschaft im ganzen entscheidend an den Aufgaben mitwirken, die dem Reichskommissar für die Preisbildung gestellt werden. Es müsse ein Ehrenkodex für diese vier Jahre geschaffen werden, der jeden Einzelnen zum Einhalten notwendiger Richtlinien und Maßnahmen verpflichte und denjenigen, der sich dem entziehen will, einfach unmöglich mache. Somit wird es sich bei der Tätigkeit des Reichskommissars sowohl um eine kontrollierende als auch um eine fördernde, ordnende, sichernde und wegweisende Tätigkeit handeln, die selbstverständlich nur wirksam sein kann im Zusammenspiel sowohl mit den staatlichen Stellen als auch mit den Kräften der Wirtschaft selbst. Die Preisbildung soll wieder zu einem organischen Vorgang gemacht werden. Durch sie soll das Werk des Führers, die politische Freiheit des deutschen Volkes zu sichern, wirtschaftlich untermauert werden.

Der Führer beim ersten Konzert der Londoner Philharmoniker.

Aus Berlin meldet DNB:

Das erste und einzige Konzert der Londoner Philharmoniker in der Berliner Philharmonie unter Englands größtem Dirigenten, Sir Thomas Beecham, wurden zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis allerersten Ranges. Der große Ruf, der Englands repräsentativstem Orchester und namentlich seinem Gründer und Leiter Sir Thomas Beecham vorausging, hatte die Musikgemeinde der Reichshauptstadt so rechtzeitig auf den Plan gebracht, daß das erste der zehn Konzerte, die Sir Thomas Beecham mit seinen Künstlern auf Einladung des Londoner Botschafters von Ribbentrop auf deutschem Boden gibt, schon seit einigen Tagen ausverkauft war.

Diese ungewöhnliche Anteilnahme galt sicherlich nicht nur dem berühmten Dirigenten und seinem berühmten Orchester, sondern in gleichem Maße dem Förderer deutscher Musik in England. Es ist Sir Thomas Beechams Verdienst, wenn deutsche Musik auch im englischen Konzertleben nicht fortzudenken ist, wenn deutsche Tondichter, deutsche Musiker und deutsche Künstler immer wieder in England zu Wort kommen. So war denn dieser Abend zugleich ein neuer Markstein in den englisch-deutschen Kulturbeziehungen, ein verheißungsvoller Auftakt für ihre Ausweitung und Vertiefung.

Die Bedeutung des Abends wurde unterstrichen durch die Teilnahme des Führers und Reichskanzler, fast der gesamten Reichsregierung, zahlreicher Reichs- und Gauleiter, vieler Persönlichkeiten aus dem Führerkorps der Bewegung, der Vertreter der Wehrmacht, aller Kunst- und Kulturbehörden, zahlreicher Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft, des Diplomatischen Korps, an der Spitze der englische Botschafter mit seiner Gattin, ferner der Präsident aller jener Vereinigungen, die sich die Pflege künstlerischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen im Britischen Imperium zum Ziel gesetzt haben.

Sir Thomas Beecham wurde, als er das Podium betrat, mit minutenlangem Händeklatschen begrüßt. Er brachte im ersten Teil des Programms ausländische Musik, und zwar die As-dur-Rapsodie von Dvorak, die D-dur-Symphonie von Haydn und den Römischen Karneval von Berlioz, im zweiten Teil englische Musik, und zwar eine von ihm selbst vorgenommene Bearbeitung der Ballettsuite Händels „Götter gehen betteln" und die Enigma-Variationen des größten englischen Komponisten der neueren Zeit, El Elgar. Das Berliner Konzert bestätigte den großen Ruf der Londoner Philharmoniker und ihres weltberühmten Dirigenten vollauf und brachte ihm einen ungewöhnlichen Erfolg.

Polen und die Versorgung des Weltmarktes mit Textilien.

Die Lage im 1. Halbjahr 1936.

Dr. Cr. Den Veröffentlichungen des Hauptstatistischen Amtes in Polen und der systematischen Darstellung dieser Veröffentlichungen durch Walas verdanken wir einen Überblick über die Teilnahme Polens an der Versorgung des Weltmarktes mit Textilwaren. Die ziffernmäßigen Angaben gestatten die Schlußfolgerung, daß auch in diesem Wirtschaftszweige das Barometer der Konjunktur sich wiederum nach aufwärts bewegt.

Über die quantitative Ausfuhr von Textilwaren im abgelaufenen Jahr läßt sich folgendes berichten: Von der Gesamtmenge in der Höhe von 332 374 Dz. entfallen auf Wolle, Tierhaare, Roßhaare 46 070 Dz., auf Flachs, Hanf und ähnliches 174 480 Dz., auf Wäsche, Kleider, Konfektion 15 794 Dz., auf Lumpen 71 178 Dz., auf Baumwolle 12 619 Dz., Kunstseide 4207 Dz., Filztücher, Filz 3702 Dz., Hüte und Mützen 2833 Dz., Kleiderstoffe 1315 Dz. An der wertmäßigen Ausfuhr in der Höhe von 65,4 Mill. Zloty partizipierten Wolle, Roßhaare, Tierhaare mit 23,1 Mill. Zloty, Flachs, Hanf und ähnliches mit 17,3 Mill. Zloty, Wäsche, Kleider, Konfektion mit 10 Mill. Zloty, Lumpen mit 2 Mill. Zloty. Im ersten Halbjahr 1936 betrug der Export nach den Angaben des Staatlichen Exportinstituts in Lodz und Bialystok, des Bekleidungs-Exportsyndikats in Lodz und des Verbandes der Exporteure für Textilindustrie in Bielitz 29 839 Dz. im Werte von 15,9 Mill. Zloty, was eine Aufholung um 4244 Dz. und ca. 2 Mill. Zloty gegenüber demselben Zeitabschnitt des Jahres 1935 bedeutet.

Der Textilexport aus Polen verteilt sich auf nur wenige Rayons. Der wichtigste ist Lodz, ihm folgen im weiteren Abstande Bialystok und Bielitz. An dem Export des Jahres 1935 in der Höhe von 35,5 Mill. Zloty nahmen Lodz mit 26,5 Mill. Zloty, Bialystok mit 6,4 Mill. Zloty und Bielitz mit 2,5 Mill. Zloty teil.

Der Gesamtwert dieser Ausfuhrziffern weicht sehr wesentlich von den oben angeführten Angaben des Statistischen Amtes ab, und zwar aus dem Grunde, weil Walas seine Angaben auf die Veröffentlichungen des Instytut Eksportowy und des Verbandes der Exporteure stützt, und diese sehr wesentliche Position der Textilwarenausfuhr, z. B. Flachs, Baumwollreste usw. in ihren ziffernmäßigen Zusammenstellungen nicht berücksichtigen.

Über die Ausfuhr der einzelnen Textilzentren unterrichten die nachstehenden Angaben:

Textilrayon Lodz.

Im ersten Halbjahr 1936 wurden 18 697 Dz. im Werte von 10,68 Mill. Zloty über die polnischen Grenzen gebracht. In Relation zum ersten Halbjahr 1935 bedeutet dies eine Zunahme um 7 Prozent der Menge und um 8 Prozent dem Werte nach. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr der wichtigsten Artikel wie folgt:

	Menge in Dz.	Wert in 1000 Zl.
1. Wollgespinste	3920	3890
2. Kleider	7448	3110
3. Baumwollgewebe	3606	1252
4. Wollgewebe	620	794
5. Halbwollene Gewebe	67	31
6. Baumwollgespinste	804	321
7. Samtgewebe	96	111
8. Hüte und Hutkrempen	196	236
9. Sonstige Kleidungsartikel	967	352

Wie aus der Aufstellung zu ersehen, stehen unter den einzelnen Exportartikeln dieses Rayons Wollgespinste (36 Prozent), Kleider (29 Prozent), Baumwollgespinste (12 Prozent), Wollgewebe (7 Prozent) voran. Während die mengenmäßige Ausfuhr im ersten Halbjahr 1936 gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 eine Aufholung erfuhr, minderte sich die wertmäßige Ausfuhr nicht unbeträchtlich.

Der Export wird durch den starken Wettbewerb des Auslandes, durch Zollmauern, durch protektonistische Maßnahmen, durch Devisenbestimmungen, durch Kontingentierung der an der Versorgung des internationalen Bedarfs beteiligten Staaten stark in Mitleidenschaft gezogen. An der Aufnahme von Artikeln des Lodzer Rayons sind Dutzende von Bestimmungsländern beteiligt, so z. B. weist die Ausfuhrstatistik für Wollgewebe 31 Staaten auf, die sich an dem Export Polens mit relativ geringen Quoten beteiligen. Sehr nachteilig für die Textilbranche des Lodzer Rayons wirkt sich die Tatsache der gesteigerten Einfuhr von Gespinsten nach Polen aus. Im ersten Halbjahr 1936 überstieg die Einfuhr von Gespinsten bei weitem den Export dieses Artikels.

Rayon Bialystok.

Die Ausfuhr dieses Textilzentrums weist im ersten Halbjahr 1936 im Vergleich zum ersten Halbjahr 1935 eine mengenmäßige Zunahme um 33 Prozent und eine wertmäßige um 36 Prozent auf. Exportiert wurden: Wollgewebe in der Menge von 5622 Dz., die einen Wert von 1,9 Mill. Zloty repräsentierten, ferner Decken in der Menge von 2251 Dz. im Werte von 0,8 Mill. Zloty, an Kleidern 1308 Dz. im Werte von 0,5 Mill. Zloty, an zottigen wollenen Decken 672 Dz. im Werte von 0,1 Mill. Zloty usw. Auch hier weist die Ausfuhrskala ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern auf. Nicht weniger als 26 Staaten nahmen an der Ausfuhr teil, und zwar handelt es sich hierbei fast ausschließlich um außereuropäische Staaten.

Rayon Bielitz.

Die größte Aufholung der Ausfuhr weist dieses Textilzentrum auf. Im ersten Halbjahr 1936 wurden gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 um 100 Prozent mehr an Gewicht und um 80 Prozent mehr an Wert ausgeführt. Die Ausfuhr betrug im ersten Halbjahr 1936 1072 Dz., deren Wert sich auf 1,6 Mill. Zloty stellte. Die Hauptrolle spielt die Ausfuhr von Hüten, die in den Vereinigten Staaten von Amerika mit anhaltendem Erfolg untergebracht werden.

Unterzieht man die Ausfuhrskala der einzelnen Warengattungen einer näheren Analysierung, so fällt folgendes auf: An erster Stelle des Exports aus Polen steht die Position Wolle, Wollgewebe. Der Wert der Ausfuhr bezifferte sich 1935 auf 23,1 Mill. Zloty oder auf über ein Drittel der Gesamtausfuhr. Von dieser Menge lieferte der Lodzer Bezirk für 10 Mill. Zloty. Etwa drei Dutzend Staaten beteiligten sich an der Aufnahme dieser Exportmenge. Zu den Hauptabnehmern polnischer Wollgespinste gehören Holland und Rumänien. Im Gegensatz zu anderen Textilwaren werden Wollgespinste hauptsächlich nach den europäischen Staaten ausgeführt. An zweiter Stelle der Ausfuhr steht Flachs. In Relation zu 1934 läßt sich 1935 ein sehr starkes Ansteigen vor allem der wertmäßigen Ausfuhr feststellen, nämlich von 7 auf 17 Mill. Zloty.

Zu den sehr wesentlichen Ausfuhrartikeln des polnischen Exports von Textilwaren gehört sodann die Konfektion. Daß diese Industrie bis in die jüngste Zeit bei den maßgebenden Regierungsinstanzen wenig Beachtung fand, ist darauf zurückzuführen, daß die polnische Handelsbilanz von der Konfektionsindustrie bisher wenig berührt wurde, und daß eine genaue statistische Erfassung der Entwicklung der einzelnen Zweige nicht zu erlangen war. Mit wenigen Ausnahmen vollzieht sich die Konfektionsindustrie in kleineren und kleinsten Betrieben, die einen ausgesprochenen handwerksmäßigen Charakter tragen, und in denen großenteils die Heimarbeit vorwiegt. Die Ausfuhr gestaltete sich sehr schwierig, da die unmittelbaren europäischen Nachbarn Polens selbst über eine stark entwickelte Konfektionsindustrie verfügen. Der Export geht hauptsächlich nach dem Fernen Osten, nach den Balkanstaaten und nach den skandinavischen Ländern. Nach England werden hauptsächlich fertige billige Kleidungsstücke ausgeführt. Billige Rohstoffe, meist Regeneratsstoffe (Lumpen), sehr billige Arbeitskräfte, und Bescheidung mit geringem Gewinn ermöglichen es den polnischen Produzenten, auf den englischen Binnenmärkten sich durchzusetzen. Zur Hebung des Exports trug die Anwendung des Zollrückerstattungssystems bei. Eine der wesentlichen Ausfuhrgruppen bilden Kleider. Die Bekleidungsindustrie nahm in Polen nach dem Kriege einen raschen Aufstieg. Die Zersplitterung der Produktion erschwert die Übersicht über die Struktur dieser Industrie. Durch die Anwendung des Systems der Zollrückerstattung gelang es, billige Herrenkleidung nach Großbritannien auszuführen. Die nähere Analysierung des Exports von Textilwaren im Jahre 1935 und im ersten Halbjahr 1936 zeigt deutlich, daß der Tiefpunkt der Krise bereits überschritten ist.

Firmennachrichten.

v Culmsee. (Chełmża). Zwangsversteigerung des in Culmsee belegenen und im Grundbuch Culmsee, Band XXVII, Blatt 594, Inh. B. Jeschke aus Culmsee eingetragenen Grundstücks, bestehend aus Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäude, Schuppen usw., am 27. Januar 1937, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9. Schätzungspreis 9062,33 Zloty.

Polens Verrechnungsgeschäfte.

Nach dem Bericht der Polnischen Kompensationshandelsgesellschaft für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober ist im Verrechnungsverkehr mit Südslawien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und der Türkei eine beachtliche Steigerung der Umsätze zu verzeichnen gewesen. In dieser Zeit betrug der Wert der durch die Kompensationsgesellschaft aus den genannten Ländern eingeführten Waren 15,7 Mill. Zloty, wovon 4,3 Mill. auf Südslawien, 3,5 Mill. auf Ungarn, 3,4 Mill. auf Rumänien, 2,8 Mill. auf Bulgarien, 1,7 Mill. auf die Türkei entfallen. Der Wert der polnischen Ausfuhr betrug in der vorerwähnten Zeit 13 Mill. Zloty, wovon 3,8 Mill. auf Südslawien, 3,2 Mill. auf Ungarn, 2,6 Mill. auf Rumänien, 2,5 Mill. auf Bulgarien und 0,8 Mill. auf die Türkei entfallen. Der Wert der von der Kompensationshandelsgesellschaft in der Zeit vom 20. November v. J. bis zum 31. Dezember d. J. auf Grund des deutsch-polnischen Verrechnungsabkommens ausgestellten Verrechnungsscheine betrug 84,3 Mill. Zloty für die Einfuhr und 80,6 Mill. Zloty für die Ausfuhr.

Günstige Auswirkung der Devisenbewirtschaftung in Polen.

Wie das polnische Konjunkturforschungsinstitut mitteilt, wird sich die polnische Zahlungsbilanz für das Jahr 1935 auf Grund der Devisenbewirtschaftung und des Transfermoratoriums um etwa 200 Mill. Zloty günstiger gestalten als im Vorjahr. Die Reserven der Bank von Polen sind im letzten Quartal um 12 Mill. Zloty gestiegen. Diese Summe gibt jedoch nur ein ungenügendes Bild von den tatsächlich eingetretenen Verschiebungen in der Zahlungsbilanz.

Der diesjährige Ernteertrag in Polen.

Das Polnische Statistische Hauptamt hat auf Grund der bei ihr eingegangenen Berichte von 4100 Berichterstattern den Ertrag der diesjährigen Ernte wie folgt geschätzt: Weizen 2,13 Mill. Tonnen (der Ertrag ist um 5,9 Prozent größer als im Jahre 1935 und um 7,8 Prozent größer als im Durchschnitt der Jahre 1931 bis 1935), Roggen 6,43 Mill. Tonnen (2,8 Prozent — + 0,6 Prozent), Gerste 1,42 Mill. Tonnen (— 3,2 Prozent — — 1,8 Prozent), Hafer 2,63 Mill. Tonnen (+ 1,4 Prozent — + 5,1 Prozent) und Kartoffeln 31,98 Mill. Tonnen (— 1,6 Prozent — + 3,0 Prozent). Diese Schätzungszahlen weisen gegenüber der Schätzung vom 15. August keine besonderen Veränderungen auf, lediglich der Ertrag der Gerste ist geringer als damals geschätzt. Der Strohertrag der diesjährigen Ernte wird mit 17,21 Mill. Tonnen von den Wintergetreidearten und mit 5,83 Mill. Tonnen von den Sommergetreidearten geschätzt. Im Vergleich zum Ertrag des Jahres 1935 wird das Stroh von den Wintergetreidesorten einen Mehrertrag von 4 Prozent ergeben, während das Sommergetreide um etwa 1,5 Prozent weniger Stroh geben wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 14. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,491, London 12,15—12,18, Holland 134,17—134,43, Norwegen 61,06 bis 61,18, Schweden 62,64—62,76, Belgien 42,10—42,18, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,56—11,58, Schweiz 57,16—57,28, Prag 8,771 bis 8 789, Wien 48,95—49,05, Danzig 47.04—47.14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., dto. kl. Scheine 5,28½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,81 Zl., 100 Schweizer Frank 121,65 Zl., 100 französische Frank 24,57 Zl., 100 deutsche Reichsmark 107.00, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17.20 Zl., 100 österreich. Schillinge 95,00 Zl., holländischer Gulden 285,40 Zl., belgisch Belgas 89,55 Zl., ital. Lire 24,60 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113.1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	18.21	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	85 to	16.30—16.50	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.00—18 25	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Standardweizen	23.75—24.25	Weizenkleie, grob	13.25—13.50
a) Braugerste	24.50—25.00	Gerstenkleie	13.75—14.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	44.50—45.50
c) Gerste 661-667 g/l.	20.50—21.00	Rübsen	41.50—43.50
d) „ 643-669 g/l.	20.25—20.50	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	19.50—19.75	Senf	31.00—33.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.50—23.00
Roggenm. I 0-50%	28.50—29.00	Wicken	20.00—21.00
„ I 0-65%	27.00—27.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	22.00—22.75	Felderbsen	20.00—21.00
Roggennachmehl 0-95%	21.75—22.50	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
über 65%	20.75—21.75	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	40.25—41.75	blaue Lupinen	10.00—11.00
Weizenm. IA 0-45%	39.25—39.75	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ IB 0-55%	38.50—39.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IC 0-60%	37.75—38.25	Weißklee, unger.	115.00—135.00
„ ID 0-65%	37.00—37.50	Rotklee, unger.	100.00—120.00
„ IIA20-55%	33.25—34.25	Rotklee 97% ger.	120.00—140.00
„ IIB20-65%	32.75—33.75	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ IIC45-55%	31.75—32.75	Speisekartoffeln n.Not.	3.00—3.50
„ IID45-65%	31.00—32.00	Fabrikkartoff.p.kg%, fr.Fbr.	17½ gr
„ IIE55-60%	29.75—30.75	Kartoffelflocken	15.50—16.00
„ IIF55-65%	26.75—27.25	Leinkuchen	20.50—21 00
„ IIG60-65%	25.75—26.25	Rapskuchen	16.50—17.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	28.75—29.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.50—22.50
Roggenkleie	12.00—12.50	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	268 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	235 to
Weizen	52 to	Fabrikkartoff.	300 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	358 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	10 to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	Buchweizen	— to
c) Samme- „	to	Senf	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	57 to	Gerstenkleie	15 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	66 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	45 to	Trockenschnitzel	— to	Gemenge	— to
Felderbsen	— to	Mais	— to	Leinsamen	45 to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	95 to	Zuckerrüben	— to	Hanfstroh	— to
Weizenkleie	120 to	Weißbohnen	— to		

Gesamtangebot 1811 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.00—24.25	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	17.25—17.50	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	21.50—22.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	20.25—20.50	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	19.25—19.50	Weißklee	100.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	26.75—27.00	Rotklee, roh, ungereinigt	100.00—125.00
Roggenmehl I 0-50%	26.25—26.50	Senf	31.00—34.00
„ 0-65%	24.50—25.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggenmehl II 50-65%	16.75—17.25	Folgererbsen	23.00—25.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.50—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	40.00—40.50	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	38.50—39 00	Wicken	—.—
„ B 0-55%	37.00—37.50	Weizenstroh, lose	2.15—2.40
„ C 0-60%	36 50—37.00	Weizenstroh, gepr.	2.65—2.90
„ D 0-65%	35.50—36.00	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
„ II A 20-55%	34.50—35.00	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
„ B 20-65%	33.75—34.25	Haferstroh, lose	2.50—2.75
„ D 45-65%	30.75—31.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3 25
„ F 55-65%	26.75—27.75	Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.90
„ III A 65-70%	20.50—21.50	Heu, lose	4.10—4.60
B 70-75%	17.50—18.50	Heu, gepreßt	4.75—5.25
Roggenkleie	12.00—12.50	Netzeheu lose	5.00—5.50
Weizenkleie, mittelg.	11.75—12.50	Netzeheu, gepreßt	6 00—6.50
Weizenkleie (grob)	12.75—13.25	Leinkuchen	19.75—20.00
Gerstenkleie	13.25—14.50	Rapskuchen	16.50—16.75
Winterraps	44.00—45.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.00—22.00
Rübsen	—.—	Speisekartoffeln	3.10—3.30
		Fabrikkartoff.p.kg%	17½ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3858 6 to, davon 623 to Roggen, 105 to Weizen, 560 to Gerste, 70 to Hafer.

Posener Butterpreise vom 13. November. Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,85 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,75, 3. Qualität 2,65. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,20 bis 3,40, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 14. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 75, junge Mastochsen —,—, ältere, fette Ochsen 60—65, ältere, gef. Ochsen 53—60; fleischige Kühe 70—72, abgemolkene Kühe jed. Alters 54—57½; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, junge, genährte Kälber 70—80; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 92—103, von 130—150 kg 88—92, fleischige Schweine über 110 kg 80—88, von 80—100 kg 74—80.